

Aktualisierung im Zusammenhang mit der Katastrophe in Japan

Sehr geehrte Dame, sehr geehrter Herr

Während der Drucklegung des Jahresberichts der BKW-Gruppe ereignete sich die Katastrophe in Japan. Die Inhalte einzelner Passagen sind daher nicht mehr auf dem neuesten Stand. Es ist der BKW ein Anliegen, Ihnen ihre Position darzulegen.

Der Verwaltungsrat und die Unternehmensleitung der BKW verfolgen die Entwicklung in Japan mit Sorge. Sie unterstützen die Sistierung der Rahmenbewilligungsgesuche für die Realisierung der Ersatzkernkraftwerke und eine zusätzliche Sicherheitsüberprüfung der bestehenden Kernkraftwerke. Sie befassen sich intensiv mit den strategischen Optionen zur sicheren, umweltfreundlichen und wirtschaftlichen Stromversorgung auch in Zukunft.

Eine erste Bewertung durch die Spezialisten der BKW zeigte, dass aufgrund der Ereignisse in Japan keine betrieblichen Sofortmassnahmen für das Kernkraftwerk Mühleberg (KKM) erforderlich sind. Das KKM ist auf die standortspezifischen Gefahrenpotenziale ausgelegt und verfügt über umfangreiche Sicherheitssysteme. Die zusätzlichen Anforderungen der Sicherheitsbehörden werden ohne Verzug umgesetzt. Erste Sofortmassnahmen hat die BKW bereits realisiert.

Mit freundlichen Grüssen



Urs Gasche

Verwaltungsratspräsident



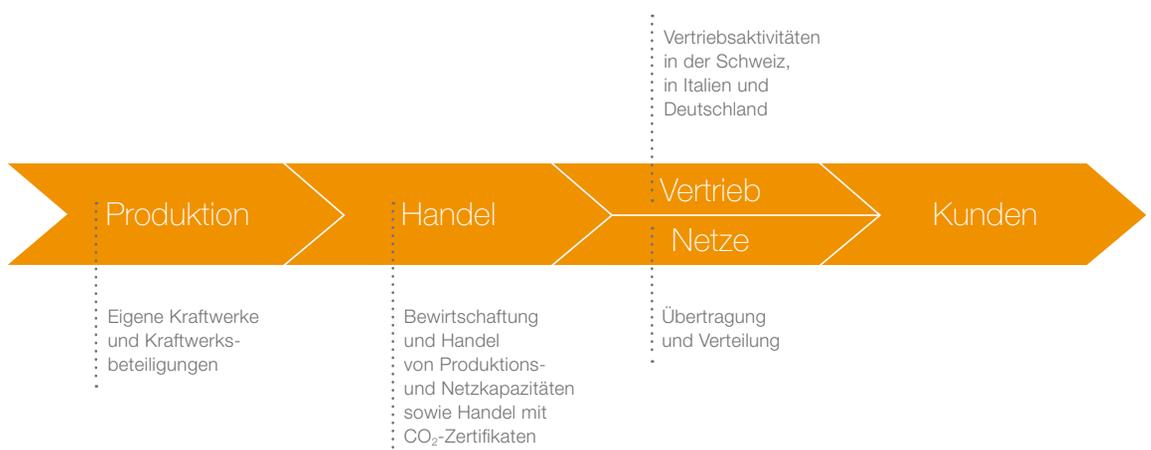
Kurt Rohrbach

Vorsitzender der Unternehmensleitung

BKW-Gruppe
Jahresbericht 2010



Die BKW-Gruppe ist mit 3'187 Mio. CHF Umsatz im Jahr 2010 eines der bedeutendsten Schweizer Energieunternehmen. Sie beschäftigt mehr als 2'800 Mitarbeitende und deckt alle Stufen der Energieversorgung ab: von der Produktion über den Transport und Handel bis hin zum Vertrieb. Direkt und indirekt über ihre Vertriebspartner versorgt die BKW mehr als eine Million Menschen mit Strom. Der BKW-Produktionspark umfasst Wasserkraftwerke, ein Kernkraftwerk, ein Gaskombikraftwerk und Anlagen mit neuen erneuerbaren Energien. Heute ist die BKW die führende Schweizer Produzentin von Strom aus Fotovoltaik, Windenergie, Kleinwasserkraft und Biomasse.

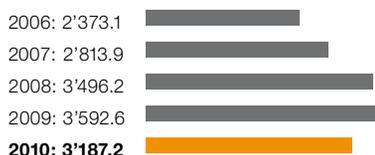


Zahlen & Fakten 2010

BKW-Gruppe

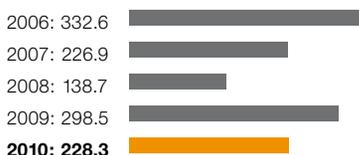
Gesamtleistung

Mio. CHF



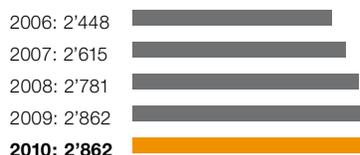
Reingewinn

Mio. CHF



Anzahl Mitarbeitende

Umgerechnet in Vollzeitstellen



Elektrizitätswirtschaft

GWh	2010	2009	2008	2007	2006
Abgabe					
Vertrieb Schweiz	8'153	8'075	7'978	7'760	7'674
Vertrieb International	6'015	5'768	5'201	4'835	5'004
Handel	11'838	12'638	11'882	10'842	6'223
Pumpen- und Ersatzenergie	331	509	536	465	660
Übertragungsverluste und Eigenverbrauch	236	265	372	317	314
Direktabgabe aus Finanzbeteiligungen	111	55	0	0	0
Total	26'684	27'310	25'969	24'219	19'875
Erzeugung und Beschaffung (inkl. Finanzbeteiligungen)					
Wasserkraftwerke	3'754	4'052	4'012	3'875	3'629
Kernkraftwerke inkl. Bezugsverträge	5'921	5'784	5'884	5'799	5'915
Thermische Kraftwerke	700	648	375	0	0
Neue erneuerbare Energien	177	94	28	14	16
Handel und Rücklieferungen	16'132	16'732	15'670	14'531	10'315
Total	26'684	27'310	25'969	24'219	19'875

Abgabe 2010



Erzeugung und Beschaffung 2010



Finanzen

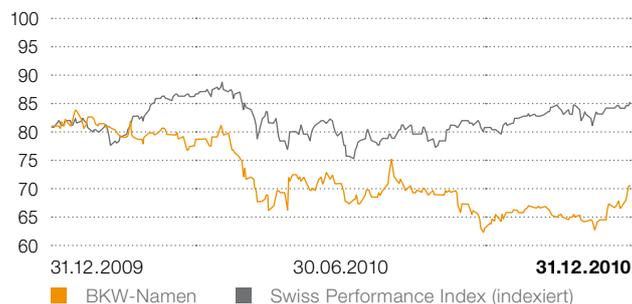
Mio. CHF	2010	2009	2008	2007 restated	2006
Gesamtleistung	3'187.2	3'592.6	3'496.2	2'813.9	2'373.1
Betriebsergebnis vor Abschreibungen und Wertminderungen	480.6	501.6	471.3	412.6	604.1
Reingewinn	228.3	298.5	138.7	226.9	332.6
Cashflow aus betrieblicher Tätigkeit	274.8	602.7	242.5	362.1	267.8
Investitionen in Sachanlagen	317.7	289.7	270.3	211.5	129.4
Bilanzsumme	6'569.6	6'519.0	5'989.3	5'868.3	5'597.9
Eigenkapital	2'904.7	3'244.3	3'069.8	3'104.9	2'966.5
› in % der Bilanzsumme	44.2	49.8	51.3	52.9	53.0

Angaben je Aktie

CHF	2010	2009	2008	2007 restated	2006
Nennwert	2.50	2.50	2.50	2.50	2.50
Börsenkurse					
› Jahresende	70.70	80.50	102.00	144.00	143.30
› Jahreshöchst	82.85	108.00	159.50	148.00	143.40
› Jahrestiefst	62.90	63.35	90.00	114.40	90.50
Reingewinn (Anteil Aktionäre BKW)	4.45	5.74	2.65	4.36	6.31
Eigenkapital (Anteil Aktionäre BKW)	60.57	61.87	58.63	59.43	56.08
Börsenkapitalisierung in Mio. CHF	3'733.0	4'250.4	5'385.6	7'603.2	7'566.2

Änderungen in den Bilanzierungs- und Bewertungsvorschriften nach IFRS ab dem Jahr 2007 führen zu einer eingeschränkten Vergleichbarkeit mit dem Jahr 2006.

Kursentwicklung der BKW-Aktie 31.12.2009–31.12.2010



Aktionäre

Kanton Bern	52.54%
E.ON Energie AG	7.03%
Groupe E AG	10.00%
Eigenbestand	9.99%
Übrige	20.44%



Inhaltsverzeichnis

Jahresbericht 2010

02	Vorwort
05	Kommentar zum Jahresergebnis 2010
08	Highlights
09	Strategie
10	Geschäftsbereich Energie Schweiz
11	Geschäftsbereich Finanzen und Dienste
14	Schwerpunktthema Windenergie
20	Geschäftsbereich Konzernsteuerung
21	Geschäftsbereich Netze
22	Geschäftsbereich Energie International und Handel
23	Energiedialog
28	Schwerpunktthema Regulierung in der Strombranche
34	Corporate Risk Management
35	Corporate Governance
55	Ernennungen
56	Adressen
57	Impressum

In diesem Bericht wird zugunsten der besseren Lesbarkeit die männliche Form verwendet. Selbstverständlich sind immer auch die weiblichen Bezeichnungen eingeschlossen.

→ Titelbild: Wasserkraftwerk der BKW-Konzerngesellschaft Idroelettrica Lombarda S.r.l. in der italienischen Provinz Brescia

Energiequellen

Passion und Kraft

Energiequellen sind vielfältiger Art. Die BKW verwandelt Ressourcen wie Wasser, Sonne, Wind, Biomasse und Uran in Strom, der uns Menschen den Alltag erleichtert.

Aber Energie ist mehr als Strom. Es gibt auch andere, ganz persönliche Energiequellen. Ob Gleitschirmfliegen oder Kunstturnen: Ein Hobby bringt den perfekten Ausgleich zum Alltag, erfreut die Seele und beflügelt die Schaffenskraft.

Die BKW wollte wissen, woher ihre Kundinnen und Kunden ihre Energie beziehen – und war von den Vielfältigkeit der Energiequellen überrascht. Die Bildseiten dieses Jahresberichts zeigen, welche Hobbys ausgewählte Kundinnen und Kunden pflegen und ihnen neuen Schwung geben für den privaten und beruflichen Alltag.



Vorwort

Die BKW agiert in herausforderndem Umfeld



→ Urs Gasche, Verwaltungsratspräsident (links), und Kurt Rohrbach, Vorsitzender der Unternehmensleitung

Die BKW-Gruppe¹ hält an ihrer Wachstumsstrategie fest. Sie setzt sich neben dem Ausbau der neuen erneuerbaren Energien auch für einen effizienten und sparsamen Umgang mit Energie ein. Dies wird jedoch nicht ausreichen, um den Stromverbrauch in der Schweiz sicherzustellen. Deshalb bleibt die Kernenergie für die BKW ein unverzichtbarer Pfeiler für eine zuverlässige und klimafreundliche Stromproduktion.

Das Umfeld der BKW ist zurzeit geprägt von grosser Ambivalenz. Es wird allgemein anerkannt, dass die bestehenden Stromproduktionskapazitäten in der Schweiz und in Europa knapp werden. So werden ab 2020 mit Beznau und Mühleberg die ersten einheimischen Kernkraftwerke vom Netz gehen und aus

dem gleichen Grund die langfristigen Lieferverträge mit Frankreich auslaufen. Gleichzeitig wächst unser Stromverbrauch stetig, auch weil klimaschädlichere fossile Energien – wie insbesondere Öl oder Benzin – sinnvollerweise durch Strom ersetzt werden. Effizienz- und Sparmassnahmen können diese Zunahme mildern, aber nicht ausgleichen. Die Schweiz ist deshalb auf den Ausbau ihrer bestehenden Anlagen angewiesen. Diese müssen zudem regelmässig auf den neusten Stand der Technik gebracht werden, sonst steigen sowohl finanzielle wie auch technische Risiken. Trotz dieser Einsicht sind die aktuellen Rahmenbedingungen für Infrastrukturarbeiten eher garstig. Dazu kommt, dass infolge der Konjunktorentwicklung der Bedarf an Strom kurzfristig stagniert hat und nun erst wieder zunimmt. Deshalb ist heute auf dem

→ ¹ Die BKW-Gruppe besteht aus der BKW FMB Energie AG und ihren Konzerngesellschaften. Für eine bessere Lesbarkeit wird sie im Folgenden nur noch BKW genannt. Wo spezifisch die BKW FMB Energie AG gemeint ist, wird dies ausdrücklich erwähnt.

Markt der langfristige Zusatzbedarf noch nicht ersichtlich, was dem politischen Rückhalt für Projekte nicht förderlich ist.

Die BKW hält grundsätzlich an ihrer Strategie fest.

Neu- und Ausbauprojekte erfordern enorme Mittel. Dies insbesondere, weil sich Europa zum Ziel gesetzt hat, sein Energiesystem zu transformieren und seine Abhängigkeiten von fossilen Energiequellen zu reduzieren. Ob diese Investitionen im Nachhall der globalen Wirtschaftskrise finanzierbar sind, ist schwierig abzuschätzen. Erschwerend hinzu kommen für Schweizer Energieversorger die unsicheren rechtlichen Rahmenbedingungen, die seit der Einführung des Stromversorgungsgesetzes (StromVG) 2009 gelten. Die Summe dieser Widersprüche macht die Positionierung des Unternehmens komplex. Trotzdem hält die BKW grundsätzlich an ihrer Wachstumsstrategie fest.

Zunehmende Opposition gegen Produktion aus neuen erneuerbaren Energien

Einen steigenden Beitrag an die benötigten Strommengen liefern neue erneuerbare Produktionstechnologien. Die Produktion aus diesen Quellen ist nicht nur gesetzlich gefordert, sondern auch gesellschaftlich erwünscht: Für die Förderung von Wind-, Holz- und Sonnenenergie, Geothermie, Biomasse- und Kleinwasserkraftwerken werden dank der kostendeckenden Einspeisevergütung (KEV) pro Jahr mehrere hundert Millionen Franken umverteilt, ohne dass dies auf Ablehnung stossen würde. Im Grundsatz hegt die Bevölkerung grosse Sympathien für die erneuerbare Energieproduktion. In der Praxis hingegen stösst die BKW bei vielen konkreten Projekten auf massiven Widerstand. Viele Projekte scheitern nicht an fehlenden finanziellen Mitteln. Ursache sind vielmehr Widerstände von Verbänden, Organisationen oder betroffenen Einzelpersonen. Dazu erschweren aufwendige Bewilligungsverfahren die Realisierung.

Das Erreichen der geforderten zusätzlichen 5'400 Gigawattstunden (GWh) Strom beruht stark auf dem Bau neuer Kleinwasserkraftwerke in den Voralpen und den Alpen. Um diese Projekte nicht an den Bedürfnissen ihrer Anspruchsgruppen vorbei zu erstellen, sucht die BKW deshalb neue Ansätze zum Dialog und zur Vermeidung von projektbezogenen Konflikten: Im Berner Oberland soll eine gesellschaftspolitische Expertise zum Thema Konfliktvermeidung bei Kleinwasserkraftwerken neue Erkenntnisse liefern.

Grosskraftwerke noch lange nötig

Neben dem Ausbau der neuen erneuerbaren Energien macht sich die BKW auch mit zahlreichen Massnahmen für einen effizienten und sparsamen Umgang mit Energie stark. Beides zusammen wird es jedoch in absehbarer Zeit nicht erlauben, in der Schweiz auf Grosskraftwerke zu verzichten. Neue grosse Wasserkraftwerke sind in unserem Land kaum mehr realisierbar. Fossil betriebene Kraftwerke wie Gaskombikraftwerke stossen auf starke Ablehnung und sind bei der heute geltenden CO₂-Gesetzgebung nicht wirtschaftlich zu betreiben. Deshalb bleibt die Kernenergie ein unverzichtbarer Pfeiler für eine zuverlässige und klimafreundliche Stromzukunft der Schweiz.

Kernenergie bleibt ein unverzichtbarer Pfeiler für eine klimafreundliche Stromzukunft.

Zur Strategie der BKW gehört deshalb, das bestehende Kernkraftwerk in Mühleberg zu ersetzen, wenn dieses sein technisches Lebensende erreicht. Dass sich eine Mehrheit des Berner Stimmvolkes in der kantonalen Abstimmung vom 13. Februar 2011 für eine positive Stellungnahme zum Ersatzkernkraftwerk Mühleberg entschieden hat, stärkt das Projekt und die Positionierung der BKW. Sie entwickelt nun das Projekt in Zusammenarbeit mit ihren Partnern weiter. Der breiten und transparenten Information sowie dem ständigen Dialog mit allen involvierten Anspruchsgruppen widmet sie dabei besonderes Augenmerk. Der definitive Entscheid über die zukünftige Nutzung der Kernenergie für die

Stromversorgung und die drei möglichen Standorte Mühleberg, Beznau und Gösgen wird auf nationaler Ebene gefällt werden.

Sicherer und störungsfreier Netzbetrieb ist mittelfristig gefährdet.

Sichere und erschwingliche Stromversorgung infrage gestellt

Für eine zuverlässige, effiziente Stromversorgung braucht es neben genügend Produktionskapazitäten ein funktionierendes und stabiles Netz. Die Netze werden auch in einem liberalisierten Strommarkt ein Monopolbereich bleiben und durch die Eidgenössische Elektrizitätskommission (ElCom) strikt reguliert. Neben der Überprüfung der Netznutzungsentgelte ist dem Regulator aus dem Stromversorgungsgesetz (StromVG) heraus auch eine Rolle zur Sicherstellung einer sicheren und erschwinglichen Stromversorgung zugeordnet. Die Herausforderung besteht darin, diese Aufgaben nicht einseitig umzusetzen. Das Ziel muss es sein, einen Regulierungsstil zu praktizieren, der zwar die Effizienz der Versorgung steigert, jedoch nicht die Substanz angreift. Die heute angewendeten Bewertungsmethoden für Kosten, Tarife und Zinssätze im Netzbereich bergen dieses Risiko, weil sie es erschweren, einen angemessenen Ertrag aus diesen Geschäftstätigkeiten zu erwirtschaften. Die auf hohe Standards der Versorgungssicherheit ausgerichtete Instandhaltung und Erneuerung der Netze wird in Zukunft aufgrund der behördlichen Anordnung nicht mehr in bisheriger Masse möglich sein. Gefährdet ist mittelfristig auch der sichere und störungsfreie Netzbetrieb.

Geschäftsbericht 2009 genehmigt

Die Generalversammlung hat am 16. April 2010 den Geschäftsbericht mit der Jahres- und Konzernrechnung 2009 sowie die Anträge des Verwaltungsrats für die Verwendung des Reingewinns genehmigt. Sie erteilte dem Verwaltungsrat Entlastung. Ernst & Young AG war die Revisionsstelle und Konzernprüferin für das Geschäftsjahr 2009.

Wahlen in den Verwaltungsrat

Nach 16 Jahren ist Dr. Fritz Kilchenmann als Verwaltungsratspräsident der BKW FMB Energie AG zurückgetreten. Der Verwaltungsrat hat Urs Gasche per 1. Juni 2010 zu seinem neuen Verwaltungsratspräsidenten gewählt. Urs Gasche gehörte dem Verwaltungsrat seit 2002 als Staatsvertreter an. An seiner Stelle hat der Regierungsrat des Kantons Bern per 1. Juni 2010 Regierungsrätin Beatrice Simon-Jungi delegiert. Per 8. Juli 2010 ist Dirk Steinheider, Vertreter der E.ON Energie AG, aus dem BKW-Verwaltungsrat zurückgetreten. Sein Rücktritt steht im Zusammenhang mit dem Rückkauf der E.ON-Aktienbeteiligung seitens der BKW.

Dank an Mitarbeitende, Kunden und Aktionäre

Der Dank des Verwaltungsrats und der Unternehmensleitung richtet sich insbesondere an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der BKW-Gruppe. Sie arbeiten im Dienst der Versorgungssicherheit und an der Positionierung des Unternehmens im Markt: zuverlässig, beweglich und mit Weitblick. Der Dank richtet sich ebenfalls an unsere Kundinnen und Kunden, unsere Partner sowie an die BKW-Aktionärinnen und Aktionäre.



Urs Gasche, Verwaltungsratspräsident



Kurt Rohrbach, Vorsitzender der Unternehmensleitung

Kommentar zum Jahresergebnis 2010

Gutes Energiegeschäft in schwierigem Umfeld

Im Geschäftsjahr 2010 hat sich die BKW in einem schwierigen Markt- und Finanzumfeld gut behauptet und ein solides operatives Ergebnis erzielt. Der Umsatz und das Betriebsergebnis gingen bedingt durch das schwierige Marktumfeld zurück. Der Reingewinn wurde wegen der Entwicklung an den Aktienmärkten und dem schwachen Eurokurs durch das tiefere Finanzergebnis belastet. Er darf mit 228 Mio. CHF vor diesem schwierigen Hintergrund dennoch als gut bezeichnet werden. Für das Jahr 2011 erwartet die BKW einen stabilen Umsatz und ein Betriebsergebnis im Rahmen des Vorjahres.

Das Energiegeschäft hat sich in einem schwierigen wirtschaftlichen und regulatorischen Umfeld gut entwickelt. Die BKW erzielte im Jahr 2010 einen tieferen Umsatz als im Vorjahr. Der Vertrieb Schweiz verzeichnete wegen der positiven Konjunktur-entwicklung im Versorgungsgebiet eine leichte Umsatzzunahme. Bei der Elektrizitätsabgabe im Handelsgeschäft musste wegen dem schwierigen Marktumfeld ein volumen- und preisbedingter Umsatzrückgang verzeichnet werden. Im Vertrieb International konnte die volumenbedingte Umsatzsteigerung in Deutschland den konjunkturbedingten Nachfragerückgang in Italien nicht ganz kompensieren. Die positive Entwicklung im Schweizer Energiegeschäft hat trotz dem schwachen Euro und den gesunkenen Marktpreisen zu einem guten Betriebsergebnis beigetragen. Die Entwicklung an den internationalen Währungs- und Finanzmärkten führte zu einem negativen Finanzergebnis, welches sich entsprechend auf den Reingewinn auswirkte.

Infolge der Veräusserung des Vertriebsgeschäfts in Deutschland per 1. Januar 2011 werden im Berichtsjahr 2010 die Bestimmungen des International Financial Standard 5 (IFRS 5) zu den so genannten «nicht fortgeführten Aktivitäten» relevant. Obwohl die Veräusserung Anfang 2011 vollzogen wird, verlangt IFRS 5, dass die nicht fortgeführten Aktivitäten bereits in den 2010-Zahlen und für die Erfolgsrechnung auch für das vorhergehende Geschäftsjahr separat ausgewiesen werden. Die Erfolgsrechnung ist dementsprechend in fortgeführte und nicht fortgeführte Aktivitäten aufgeteilt. In der Bilanz erfolgt der Ausweis der Veräusserungsgruppe als «zur Veräusserung vorgesehene Aktiven und Verbindlichkeiten».

Im Vergleich zum Vorjahr nahm im Jahr 2010 die konsolidierte Gesamtleistung um 11.3 Prozent auf 3'187.2 Mio. CHF ab (fortgeführte Aktivitäten um 13.8 Prozent auf 2'788.1 Mio CHF). Das Betriebsergebnis vor Abschreibungen und Wertminderungen (EBITDA) reduzierte sich um 4.2 Prozent auf 480.6 Mio. CHF (fortgeführte Aktivitäten um 5.6 Prozent auf 474.1 Mio. CHF). Die Abnahme im Betriebsergebnis ist auf das schwierige Marktumfeld mit den tieferen Strompreisen und dem schwachen Euro zurückzuführen. Der Reingewinn nahm um 23.5 Prozent ab und betrug 228.3 Mio. CHF (fortgeführte Aktivitäten um 25.2 Prozent auf 224.0 Mio. CHF). Die teilweise rückläufigen Aktienmärkte gegenüber dem Vorjahr, die höheren Finanzierungskosten sowie der tiefe Eurokurs führten zu einer entsprechenden Abnahme des Reingewinns.

Ausblick¹

Die BKW rechnet für das laufende Geschäftsjahr mit einem Umsatz im Bereich des Vorjahreswertes. Das schwierige Umfeld mit weiterhin tiefen Energiepreisen auf den internationalen Märkten, die regulatorischen Vorgaben sowie die Aufwendungen für strategische Projekte – insbesondere im Bereich des Produktionsausbaus – werden das operative Ergebnis auch im Jahr 2011 belasten. Unter Berücksichtigung all dieser Faktoren dürfte das Betriebsergebnis vor Abschreibungen und Wertminderungen (EBITDA) des Jahres 2011, bereinigt um den Sondereffekt für die Auflösung der Rückstellung für belastende Verträge für die Energiebeschaffung von Partnerwerken im 2010, im Rahmen des Vorjahres liegen. Das Ergebnis ist abhängig von der Entwicklung der Energiepreise, des regulatorischen Umfeldes und der Finanzmärkte. Unter der Annahme stabiler Verhältnisse kann, unter Berücksichtigung des oben erwähnten Sondereffektes, mit einem Reingewinn im Rahmen des Vorjahres gerechnet werden.

→ ¹ Vergleichsbasis: fortgeführte Aktivitäten ohne Vertrieb Deutschland



Griff Roberts, Stromhändler und Hobbykobudokämpfer, Spiez

Kobudo ist für mich Zentrierung, Ausgleich, Kraftquelle und Ventil zugleich. Neben meiner Familie bedeutet mir die Kampfkunst alles. Wenn ich mich im Einklang mit der Waffe nach uraltem Schema bewege, finde ich meine Mitte, rege den **Energiefluss** an. Dann werde ich ruhig und gelassen.

- Griff Roberts ist 33 Jahre alt und lebt mit seiner Frau und seinen beiden Kindern in einem denkmalgeschützten Holzchalet in Spiez. Obwohl der Stromhändler den Komfort schätzt, der ihm Strom bietet, hat er auf Reisen gemerkt, dass es auch ohne geht – eine Erfahrung, die ihn bereichert hat. Für sein tägliches Training braucht er keinen Strom, es sei denn, es fehlt frühmorgens um fünf Uhr oder abends an Tageslicht.

Highlights

Rückblick auf das Jahr 2010

Im Januar haben die BKW und die deutsche juwi-Gruppe in Landkern im Bundesland Rheinland-Pfalz ihren ersten gemeinsam realisierten Windpark in Betrieb genommen. Der Windpark besteht aus vier Windkraftanlagen mit einer Gesamtleistung von acht Megawatt. Der Windpark produziert jährlich für rund 5'700 Haushalte CO₂-freien Strom.

Im Rahmen ihrer Partnerschaftsstrategie baute die BKW im Mai ihre Zusammenarbeit mit der Groupe E SA aus. Groupe E SA übernimmt für ihre eigenen Vertriebsaktivitäten die Produktmarke 1to1 energy.

Die von der BKW geführte Gesellschaft Mont-Soleil (GMS) beging im Juni den 20. Jahrestag ihrer Gründung. In diesen 20 Jahren hat die von zehn schweizerischen Unternehmen getragene Gesellschaft mit einem Gesamtaufwand von gegen 30 Mio. CHF die Erforschung und Entwicklung der Sonnenenergie stark vorangetrieben.

Ende Juli brachte die BKW über den Verein inergie die ersten Stromkunden von Ittigen als Pilotteilnehmer ans Netz. Sie können ihren Stromverbrauch online abfragen. Ende 2010 waren rund 150 Kunden aufgeschaltet und werden während rund zwei Jahren hautnah ihren Stromkonsum erleben und beeinflussen können.

Auf dem Mont-Crosin im Berner Jura nahmen im September acht neue Windturbinen ihren Betrieb auf. Die Anzahl Turbinen wurde von 8 auf 16 verdoppelt. Das Windkraftwerk liefert neu viermal so viel Strom wie bisher und deckt den Stromverbrauch einer kleinen Stadt.

Das Wasserkraftwerk Schattenhalb 3 in der Gemeinde Schattenhalb wurde Mitte November nach zweieinhalb Jahren Bauzeit erfolgreich fertiggestellt und eingeweiht. Das Wasserkraftwerk leistet einen wichtigen Beitrag zur Versorgung des Berner Oberlands mit erneuerbarer, einheimischer und klimafreundlicher Energie.

Im November ging nach einer Bauzeit von rund sieben Monaten die Biogasanlage Bätterkinden offiziell in Betrieb. Die Anlage wird jährlich rund 2'100 Megawattstunden Strom produzieren. Dies reicht aus, um rund 600 Haushalte mit Strom zu versorgen.

Im Dezember einigten sich die BKW, die Axpo und die Alpiq auf das weitere gemeinsame Vorgehen bezüglich der Planung und des Neubaus von zwei Ersatzkraftwerken. Gemäss Vereinbarung über den Strombezug stehen der BKW Anteile an der Produktion im Umfang von über 500 Megawatt zu.

Strategie

Partnerschaften pflegen und weiterentwickeln

Die BKW setzt auf strategische Partnerschaften im In- und Ausland: Durch Vertriebs- und Kooperationsplattformen nutzt die BKW erfolgreich Kompetenzen und bietet mittelgrossen und kleinen Stromversorgern in der Schweiz professionelle Lösungen an. Der Dialog mit ihren Partnern ist für die BKW zentral. In Deutschland und Italien sucht die BKW starke Partner, um gemeinsam mit ihnen Projekte erfolgreich umzusetzen. Im April 2009 sind die BKW und die deutsche juwi-Gruppe eine strategische Partnerschaft eingegangen. Die BKW und die Energie Wasser Bern (ewb) kooperieren neben der Wasserkraft neu auch bei der Windenergie. Sie gründeten das Gemeinschaftsunternehmen Helvetic-Wind.

Produktions-, Handels- und Netzkapazitäten ausbauen

Entsprechend der bundesrätlichen Energiepolitik setzt die BKW auf die Säulen Energieeffizienz, neue erneuerbare Energien im In- und Ausland sowie Grosskraftwerke. Sie will ihre Produktionskapazitäten auch in den nächsten Jahren gezielt ausbauen. Um die Versorgungssicherheit in der gewohnten Qualität aufrechtzuerhalten, sind genügend Produktionskapazitäten und einwandfreie Netze ein unverzichtbarer Teil der Infrastruktur. Die BKW strebt einen breiten Produktionsmix an, mit dem sie Abhängigkeiten vermindern, die Versorgungssicherheit für die Kunden gewährleisten und die Unabhängigkeit des Unternehmens wahren kann. Die BKW setzt deshalb weiterhin auf die praktisch CO₂-freie Kernenergie, denn die Anstrengungen bei Energieeffizienzmassnahmen sowie beim Ausbau der Wasserkraft und den neuen erneuerbaren Energien reichen nicht aus, um der wachsenden Nachfrage gerecht zu werden. Bei der Produktion in Deutschland und Italien stellt sie die im Bau befindlichen kohle- und gasbetriebenen Anlagen fertig. Der Handel soll sich proportional zu den Produktionskapazitäten entwickeln.

Nähe zum Kunden

Ein Ziel der BKW ist es, ihre Kunden zuverlässig, wirtschaftlich und umweltschonend mit Strom zu versorgen. Diese Versorgung basiert primär auf eigenen Produktionsanlagen und auf einer gut ausgebauten Netzinfrastruktur. Die BKW will ihren Kunden einen Mehrwert anbieten, der sie deutlich von ihren Mitbewerbern unterscheidet. Im Fokus stehen die Energieberatung und die Umsetzung von Effizienzmassnahmen.

Über die Strommarke 1to1 energy versorgt die BKW zusammen mit 140 Energieversorgern in fünfzehn Kantonen und dem Fürstentum Liechtenstein direkt oder indirekt über eine Million Einwohner zuverlässig mit Strom. Durch ihre vier Regionalvertretungen, ihre sieben Niederlassungen in der deutsch- und französischsprachigen Schweiz ist die BKW jederzeit nahe bei ihren Kunden. Dank fünfzehn Stützpunkten in ihrem Versorgungsgebiet sorgt sie rund um die Uhr dafür, dass Störungen rasch behoben werden.

Langfristig CO₂-freie Produktion

Die BKW ist schweizweit führend im Bereich der neuen erneuerbaren Energien wie Wind, Sonne, Biomasse und Kleinwasserkraft. Diese Position will sie halten und weiter ausbauen. Sie hat sich zum Ziel gesetzt, in der Schweiz bis 2030 600 Gigawattstunden (GWh) Strom aus neuen und erneuerbaren Energiequellen zu produzieren. Um dieses Ziel zu erreichen, hat sie 2010 verschiedene Vorhaben initiiert oder umgesetzt. In der Schweiz baut sie gezielt Wasser- und Windkraftwerke sowie Biomasseanlagen aus. In Deutschland und Italien plant die BKW zusammen mit Partnern zusätzliche Windparks. Dank der bereits heute praktisch CO₂-freien Produktion leistet sie ihren Beitrag zur Erreichung der klimapolitischen Ziele unseres Landes. Langfristig hat sich die BKW eine CO₂-freie Produktion zum Ziel gesetzt. Um dieses Ziel zu erreichen, ist sie auch weiterhin auf den Beitrag der Kernenergie angewiesen.

Porträt Geschäftsbereich Energie Schweiz



→ Hermann Ineichen,
Leiter des Geschäftsbereichs
Energie Schweiz

Die BKW verfolgt seit vielen Jahren eine erfolgreiche Kooperationsstrategie. Was war der Schwerpunkt in der Entwicklung dieser Partnerschaften im Jahr 2010?

Gemeinsam mit unserem strategischen Partner Groupe ESA und der Kooperationsgesellschaft Youtility AG haben wir die Umsetzung der Geschäftsidee einer gemeinsamen Abwicklungs- und Marketing-/Vertriebsplattform vorangetrieben. Diese Plattform wird es uns ermöglichen, Dienstleistungen rund um das Privatkundengeschäft sowie für die Abrechnung der Netzprodukte aus einer Hand erbringen zu können. Die angestrebte Optimierung der Servicequalität wird die BKW und ihre Partner auch im Hinblick auf die kommende Marktöffnung für das Privatkundensegment weiter stärken.

Unsere erfolgreiche Partner- und Kooperationsstrategie stärkt uns für die zweite Stufe der Marktöffnung.

Welches waren die Highlights 2010 im Kernkraftwerk Mühleberg?

Das Kernkraftwerk Mühleberg überschritt im Jahr 2010 mit brutto 3'109 Mio. Kilowattstunden (kWh) die Vorjahresproduktion und erzielte das beste Ergebnis seit seiner Inbetriebnahme 1972. Dieses Jahreshöchstresultat ist auf den guten Zustand und auf die sehr gute Betriebssicherheit der Anlage zurückzuführen. Im Jahr 2010 wurden im Vergleich zur Produktion mit einem modernen Gaskombikraftwerk 1.3 Mio. Tonnen CO₂ eingespart. Während der jährlichen Revision standen insgesamt über 1'000 Fachkräfte, 330 Mitarbeitende der BKW und rund 700 externe

Fachkräfte aus dem In- und Ausland, im Einsatz. Sie haben verschiedene wichtige Erneuerungs- und Instandhaltungsarbeiten durchgeführt. Im Juli wurde ein neues zusätzliches Betriebsgebäude für das Personal der BKW und Drittfirmen eingeweiht.

Neue erneuerbare Energien boomen. Was hat die BKW diesbezüglich im Jahr 2010 erreicht?

2010 wurden die Biogasanlage Bätterkinden, die Kleinwasserkraftwerke Schattenhalb 3 und Alpbach erfolgreich in Betrieb genommen. Für eine Biogasanlage in der Magadinoebene im Tessin erfolgte der Spatenstich im Spätherbst. Weitere Biogasprojekte in Tägerwilten, Avenches, Frutigen und in Bure befinden sich im fortgeschrittenen Planungsstadium. Für das Kleinwasserkraftprojekt Laubegg an der Simme hat der Regierungsrat des Kantons Bern im Dezember 2010 die Konzession erteilt. Gegen diese Konzession wurde von Umweltschutzorganisationen Beschwerde eingereicht.

Grundsätzlich bemühen wir uns, Projekte in Zusammenarbeit mit Umweltexperten, der lokalen Bevölkerung und den Behörden sorgfältig unter Einhaltung aller gesetzlichen Bedingungen zu gestalten. Insbesondere legen wir bei Biogasanlagen Wert auf kurze Transportwege der Substrate: Dies schont nicht nur die Umwelt, sondern reduziert auch Betriebskosten.

Der Ausbau des Wasserkraftwerks im Grimselgebiet ist eines der grössten Projekte im Bereich Wasserkraftwerk. Braucht es diesen Ausbau?

Mit dem Programm KWO plus sind drei grosse Ausbauprojekte verbunden: die Vergrösserung des Grimselsees, der Bau eines neuen Pumpspeicherkraftwerks und eine generelle Leistungssteigerung auf der Kaskade Räterichsboden-Handeck-Innertkirchen. Mit dem Bau von Windkraftwerken in Deutschland und Fotovoltaikanlagen im Süden von Europa kann es vorkommen, dass zeitweise mehr Strom produziert wird, als verbraucht wird. Deshalb ist es sinnvoll, diese Energie in einem Speichersee zu lagern, bis sie wieder benötigt wird. Die Schweiz mit ihren Pumpspeicherkraftwerken gilt als die Batterie Europas. Mit den Ausbauprojekten an der Grimsel tragen wir dazu bei, die Netzstabilität in der Schweiz und in Europa aufrechtzuerhalten. Mit der Seevergrösserung wollen wir das anfallende Schmelzwasser im Sommer vermehrt auf den Winter umlagern, um die Verbraucher in den Spitzenzeiten mit genügend Strom zu versorgen.

Porträt Geschäftsbereich Finanzen und Dienste



→ Beat Grossenbacher,
Leiter des Geschäftsbereichs
Finanzen und Dienste

Im Sinne der Nachhaltigkeit investiert die BKW bei Sanierungen von Liegenschaften zunehmend in Minergiestandard. Welche Erfolge gab es im Jahr 2010?

Im Sommer 2010 konnten wir ein totalsaniertes BKW-Gebäude in Nidau einweihen. Wie in der BKW seit Langem üblich, nutzten wir die neuesten Erkenntnisse einer nachhaltigen Bauweise im Minergiestandard. Mit der eingesetzten Wärmepumpe und der ergänzenden Gasheizung gewinnen wir die benötigte Wärme für alle Gebäude auf dem Areal. Wir dürfen mit einer erheblichen Reduktion der CO₂-Emissionen und einer beträchtlichen Heizkosteneinsparung rechnen. Auch am Hauptsitz in Bern hat sich die Ablösung der Ölheizung durch eine Wärmepumpe sowie die Nutzung der Abwärme der Rechenzentren gelohnt. Dadurch konnten wir den CO₂-Ausstoss – ohne Komforteinbussen – um rund 250 Tonnen pro Jahr senken.

Der Auftritt des Personalmarketings hat sich verändert. Welches waren die Gründe für ein Facelifting des früheren Auftritts?

Um ihre Vorhaben erfolgreich umsetzen zu können, braucht die BKW gut qualifizierte und motivierte Mitarbeitende. Solche Fachkräfte, Projektprofis und Führungspersonen für uns zu gewinnen, ist strategisch entscheidend. Das Personalmarketing ist eines der Instrumente, das uns dabei unterstützt. Der neue Auftritt reduziert unsere Personalgewinnungskosten. Vor allem aber haben wir die Wahrnehmung der BKW auf dem Arbeitsmarkt verbessern können, indem klarer als vorher gezeigt wird, wie spannend es ist, bei der BKW-Gruppe zu arbeiten.

2010 hat eine Mitarbeitendenbefragung stattgefunden. Welche Schlussfolgerungen konnten gezogen werden?

Die Werte für die Arbeitszufriedenheit und das Engagement der BKW-Mitarbeitenden fielen sehr gut aus. Als Stärken der BKW wurden Themengebiete wie Arbeitsinhalte, Entwicklungsmöglichkeiten, Nachhaltigkeit und Arbeitgeberattraktivität genannt. Die Ergebnisse weisen aber auch Verbesserungspotenzial auf.

Beispielsweise soll die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Organisationseinheiten weiter verbessert werden. Alle BKW-Geschäftsbereiche haben inzwischen konkrete Verbesserungsmaßnahmen abgeleitet. Der Unternehmensleitung ist es wichtig, dass diese umgesetzt werden, und sie hat auf ihrer Stufe ebenfalls verschiedene Verbesserungen eingeleitet.

Die BKW bietet ein spannendes Arbeitsumfeld und fördert ihre Mitarbeitenden.

Die Marktentwicklung und die Regulierung des schweizerischen Strommarktes üben einen Kostendruck auf die Firmen der Energiebranche aus. Wie geht die BKW damit um?

Die BKW stellt sich den heutigen und zukünftigen Herausforderungen und Aufgaben aus dem Marktumfeld für die Energie, der schweizerischen Strommarktregulierung und den Bedingungen für die Finanzierung von Vorhaben. Kostenbewusstsein, Kosten senken, Kosten tief halten sind Themen, mit denen sich die BKW seit Längerem intensiv befasst. Mit systematischen Aufgabenüberprüfungen, Struktur- und Kostenanalysen, ergänzt mit Benchmarkvergleichen, wurden im Verlauf des Jahres 2010 verschiedene Kostensenkungsmöglichkeiten identifiziert und umgesetzt.

Laut Medienberichten tauchte im Jahr 2010 erstmals ein Computervirus auf, der elektronische Steuerungssysteme befiel. War auch die BKW betroffen?

Die elektronischen Steuerungssysteme der BKW sind gemäss aktuellem Stand der Technik von Fachorganisationen und Behörden vor unberechtigten Zugriffen und Manipulationen mehrfach geschützt. Die vom Computervirus betroffene Steuerungssoftware wird bei der BKW nur in Bereichen eingesetzt, welche für den Betrieb nicht kritisch sind. Eine zusätzliche Überprüfung bestätigte wie erwartet, dass keine Systeme betroffen waren. Die BKW ist sich der zunehmenden Bedeutung der Informatik-sicherheit bewusst und passt das Sicherheitsdispositiv laufend der Entwicklung an.



Martina Amstutz, Bankassistentin und Hobbygleitschirmpilotin, Thierachern

In der Luft bin ich ganz auf mich selbst angewiesen, da muss ich das Wetter und meine Fähigkeiten richtig einschätzen können. Wenn ich Figuren fliege, fühle ich mich wie auf einer Achterbahn. Es ist extrem, welche **Energie** sich dabei aufbaut und welche Kräfte bei der Beschleunigung auf meinen Körper einwirken.

- Martina Amstutz lebt mit ihrem Freund in einer Mietwohnung in Thierachern. Zusammen mit ihm hebt sie fast jedes Wochenende ab. Das Fliegen hat die 24-jährige Bankassistentin schon immer fasziniert; erste Flugversuche wagte sie bereits als Kind mit dem Regenschirm. Martina Amstutz ist unternehmungslustig. Und sie mag den Kontakt mit Menschen. Nicht verwunderlich also, dass ihr wichtigstes mit Strom betriebenes Gerät das iPhone ist.

Schwerpunktthema Windenergie

Der Trend hin zur Windenergie – Euphorie oder Realität?

Gemäss Energiegesetz des Bundes muss die Schweiz bis 2030 0.6 Terawattstunden (TWh) Strom pro Jahr mit Windenergie produzieren. Die BKW will ihren Beitrag dazu leisten und ihre Position als führende Schweizer Produzentin von Windenergie in den nächsten Jahren weiter stärken und ihre Produktionskapazitäten im In- und Ausland ausbauen. Zunehmende Opposition gegen Windenergieprojekte erschwert es jedoch, diese Ziele zu erreichen.

Die Vorgabe des Bundes, die Stromproduktion aus erneuerbaren Energien um mindestens 5.4 TWh zu erhöhen, entspricht rund 10 Prozent des heutigen Stromverbrauchs. Obwohl das Potenzial der Windenergie in der Schweiz im Vergleich zu anderen Ländern in Europa relativ bescheiden ist, sollen gemäss dem Bundesziel mit Windenergie 0.6 TWh pro Jahr produziert werden.

Aus Sicht der BKW-Konzerngesellschaft sol-E Suisse AG hat Windenergie von allen erneuerbaren Energien in der Schweiz heute das grösste Potenzial. Sie investierte bis Ende 2010 rund 67 Mio. CHF in ihre Windenergieprojekte. Bis 2030 strebt sie eine totale Produktionsmenge von 0.6 TWh an; davon soll knapp die Hälfte aus Windenergie stammen.

2030 sollen in der Schweiz pro Jahr 0.6 Terawattstunden mit Windenergie produziert werden. Die BKW will die Hälfte dazu beitragen.

Mit der BKW-Geschäftseinheit Wind International will die BKW zudem in den nächsten Jahren ein ausländisches Windportfolio von rund 750 MW aufbauen, was einer Jahresproduktion von rund 1.5 TWh entspricht.

Staatliche Förderung ist nicht nur förderlich

Trotz schwieriger Rahmenbedingungen konnte mit der Verdoppelung von acht auf sechzehn Windturbinen der neusten Generation durch die Juvent SA, eine Tochtergesellschaft der sol-E Suisse AG, auf dem Mont-Crosin ein grosser Erfolg verzeichnet werden. Von der Planung bis zur Fertigstellung der Windkraftanlage dauerte es knapp neun Jahre. Mit den neuen Windturbinen vervierfacht sich die Produktionskapazität des grössten Windparks der Schweiz. Weitere Windprojekte befinden sich in der Planung.

Dank neuen Turbinen konnte die Produktionskapazität des Windkraftwerks auf dem Mont-Crosin vervierfacht werden.

Es gibt jedoch auch negative Entwicklungen. 2010 hat die Opposition gegen Windenergieprojekte weiter zugenommen. Dafür gibt es verschiedene Gründe: die durch die kostendeckende Einspeisevergütung (KEV) ausgelöste kompetitive, fast aggressive Standortsicherung zahlreicher Energieunternehmen und Finanzinvestoren sowie die Interessen des Natur- und Landschaftschutzes.

Die KEV löste einen regelrechten Windanlagenboom aus. Würde die Stromproduktion aus Windenergie nicht staatlich gefördert, hätte sich diese Produktionsart in der Schweiz viel langsamer und dadurch wohl verträglicher entwickeln können. Denn diese Förderung führte insbesondere im Jurabogen zu einer Flut von Projekten und zum Teil zu unkontrollierten Auswüchsen, welche bei der Bevölkerung Ängste und Widerstand auslösten. Realistisch betrachtet, werden jedoch deutlich weniger Anlagen gebaut werden können, als heute angekündigt sind. Die Phase der Standortsicherung in der Schweiz ist weit fortgeschritten, denn es gibt kaum noch freie Standorte. Gesichert heisst allerdings noch nicht, dass dort jemals ein Kraftwerk stehen wird. Dies bedeutet lediglich, dass es eine Vereinbarung mit dem Grundeigentümer und/oder mit der Gemeinde gibt. Erst dann kann der



→ Bauarbeiten im Windpark auf dem Mont-Crosin



→ Das grösste Schweizer Windkraftwerk auf dem Mont-Crosin

Bewilligungsprozess starten. Es braucht die politische Akzeptanz für den Standort im Rahmen der kantonalen und kommunalen Richtplanung. Die Kantone sind teilweise im Rückstand und die Richtplanung steht zum Zeitpunkt der Standortsicherung noch aus.

Der Dialog mit den verschiedenen Anspruchsgruppen muss intensiv geführt werden, da Interessenkonflikte absehbar sind.

Die Diskussion mit verschiedenen Anspruchsgruppen wie Landschaftschützern und Umweltverbänden steht vielerorts erst am Anfang. Es erstaunt, dass der Widerstand gegen konkrete Projekte oft von den gleichen politischen Exponenten kommt wie die Forderung nach mehr Strom aus erneuerbaren Quellen. Interessanterweise sind es weniger die Standortgemeinden, die gegen Windkraftwerke auftreten. Für eine finanziell schwache Gemeinde kann ein Windkraftwerk eine Chance sein. Opposition kommt von verschiedenen Seiten; häufig auch von nicht direkt Betroffenen. Interessenkonflikte zwischen Politik, Umweltverbänden, Bevölkerung, Tourismus und Energiebranche sind programmiert.

Trotz den Herausforderungen bei der Projektentwicklung arbeitet die sol-E Suisse AG intensiv an über 20 Windprojekten in der Schweiz. Bei mehreren Projekten wurden die Windmessungen abgeschlossen, die Wirtschaftlichkeit aufgezeigt, die Turbinen positioniert und die erforderlichen Umweltstudien durchgeführt. Die ersten Eingaben im Rahmen des Bewilligungsverfahrens gehen nun an die Behörden. Eine erste Baubewilligung kann realistischsterweise frühestens in zwei Jahren erwartet werden. Neben der Projektentwicklung steht für die sol-E Suisse AG unverändert die Sicherung weiterer attraktiver Standorte im Fokus der Anstrengungen.

Die Sicherung weiterer attraktiver Standorte wird angestrebt.

Windkraftanlagen und Stromnetz sind voneinander abhängig

Bandenergie, das heisst der täglich in einem Stromnetz nachgefragte Grundbedarf, der nicht unterschritten werden darf, stammt in der Schweiz aus Kern- und Laufwasserkraftwerken. Wind hingegen ist kein konstanter Stromlieferant: Strom wird nur dann produziert, wenn der Wind weht. Für das Stromnetz bedeutet diese wechselnde Menge eine Herausforderung, denn das Stromangebot muss jederzeit der Nachfrage entsprechen. Das heisst, wenn der Wind zunimmt, muss eine andere Produktionsart reduziert werden. In der Schweiz geschieht dies vor allem mit Wasserkraftwerken, weil die Produktion dieser Kraftwerke sehr rasch hoch- und heruntergefahren werden kann.

Der Bau von Hochspannungsleitungen ist umstritten und der Wunsch nach der Verlegung der Leitungen in den Boden nimmt zu – die Frage nach der Finanzierung und der Dauer der Bewilligungsprozesse in der Schweiz wird aber häufig ausgeklammert.

Windkraftanlagen liefern nur dann Strom, wenn der Wind weht.

Für den Anschluss von Windkraftwerken an das Stromnetz werden zum Teil auch neue Hochspannungsleitungen nötig sein. Wenn es zehn Jahre dauert, bis diese Leitungen gebaut sind, dann werden auch während zehn Jahren keine Windkraftwerke aufgestellt, weil der Abtransport nicht gesichert ist. Der Ausbau des Stromnetzes ist also eng verknüpft mit dem Ausbau der Kraftwerke und bietet mindestens so viel Konfliktpotenzial wie das eigentliche Kraftwerk.

Chancen im Ausland nutzen

Die BKW-Geschäftseinheit Wind International ist ausserhalb der Schweiz aktiv und konzentriert sich ausschliesslich auf die Stromproduktion mit Windenergie. Windprojekte sind sowohl in Deutschland wie auch in Italien besser akzeptiert als in der Schweiz. Dank der Grösse dieser Länder können Windkraftwerke in wenig besiedelten Gebieten gebaut werden. Auch die betroffenen Gemeinden sehen darin meist einen Mehrwert, zum Beispiel durch die Schaffung von Arbeitsplätzen und mehr Steuereinnahmen.

Windkraftanlagen können nur Strom liefern, wenn sie ans Netz angeschlossen sind.

In Deutschland gibt es einen attraktiven Markt an baureifen Projekten. Aber auch viele wirtschaftlich interessante Anlagen, die schon seit einiger Zeit in Betrieb sind, stehen zum Verkauf. Diese Kraftwerke können entweder unverändert weiterbetrieben oder durch ein sogenanntes Repowering aufgewertet werden. Das heisst, Kraftwerke können durch den Einsatz neuer Technologien verbessert werden, beispielsweise durch die Erhöhung der Masten. Die grössten Windkraftanlagen weisen heute eine Nabenhöhe der Turbine von 120 Meter und mehr auf. Das bietet auch die Möglichkeit, neue Standorte zu erschliessen, insbesondere in Waldgebieten.

Windstrom profitiert im Ausland von politischer Unterstützung

In Deutschland existiert derzeit ein Einspeisevergütungssystem. Der Betreiber einer Windkraftanlage erhält für jede produzierte MWh einen garantierten Betrag und muss sich nicht darum kümmern, ob der Strom überhaupt ins Netz eingespeist werden kann.



→ Windpark Fortore in Apulien (I)



→ Windpark Bockelwitz in Sachsen (D)

In Italien wird die Unterstützung mit einem Zertifikatsystem realisiert. Der Strom wird auf dem Markt verkauft und für jede MWh produzierten Strom aus Windenergie erhält der Betreiber ein Grünzertifikat. Alle Betreiber eines fossil-thermischen Kraftwerks sind verpflichtet, einen gewissen Teil ihrer Produktion – zurzeit rund 5 Prozent – mit erneuerbaren Energien zu erzeugen. Der Betreiber eines Gas- oder Kohlekraftwerks hat aber auch die Möglichkeit, Zertifikate zu kaufen, die dieser Produktion entsprechen würden.

Im Ausland sind die geografischen Bedingungen für den Bau neuer Windkraftanlagen gut und daher einfacher umsetzbar.

Die BKW handelt mit Grünzertifikaten, weil sie diese für ihre Gas- und Dampfkraftwerke im italienischen Livorno Ferraris und in Tamarete benötigt.

Lange Transportwege im Ausland

Auch im Ausland stellt das Stromnetz die grösste Herausforderung für die Windenergieproduktion dar. In Deutschland und Italien befinden sich die grossen Stromverbraucher nicht dort, wo es gute Windstandorte gibt. An der Nordseeküste, einem hervorragenden Standort für Windkraftwerke, gibt es wenig Industrie; die Verbraucher befinden sich im Süden Deutschlands. Dorthin muss der Strom transportiert werden. Dies bedeutet Netzausbau.

Fazit

Windkraftprojekte sind in Ländern wie Deutschland und Italien aufgrund der geografischen Grösse und weniger dicht besiedelter Gebiete in der Politik und bei der Bevölkerung akzeptiert und daher einfacher umsetzbar. In der Schweiz hingegen braucht es, um Windkraftprojekte vorantreiben zu können, grundlegend neue Prozesse und den festen Willen, die Anlagen zu bauen, sowie die Bereitschaft, gewisse Beeinträchtigungen in Kauf zu nehmen. Anders ist das Ziel des Bundes, bis ins Jahr 2030 0.6 TWh mit Windenergie zu produzieren, kaum zu erreichen.



Bei jedem Training versuche ich, perfekter zu werden. Ich mag es, am Pferd zu pendeln, und auch das Ringturnen macht mir Spass. Wenn ich von schnellen Schwüngen zu kraftvollen Elementen wechsle, fühle ich mich frei und vergesse alles um mich herum. Das gibt mir neue **Energie** für den anstrengenden Schulalltag.

- Joël Dupuis ist 13-jährig und möchte Detektiv werden. Er lebt mit seinen Eltern, drei Geschwistern, zwei Katzen und einem Hund in einem Einfamilienhaus in Hindelbank. An seinem Zuhause mag er besonders den Garten. Da steht nämlich ein Trampolin. Seit zwei Jahren trainiert der Oberstufenschüler viermal pro Woche Kunstturnen. Er sei schon noch gut, findet er, und im Turnen habe er eine Sechs. In Joëls Zimmer brennen Stromsparlampen, und sein liebstes Elektrogerät ist der iPod, auf dem meistens Green-Day-Sound läuft.

Porträt Geschäftsbereich Konzernsteuerung



→ Kurt Rohrbach,
Vorsitzender der
Unternehmensleitung,
Leiter des Geschäftsbereichs
Konzernsteuerung

Was sind die Hauptaufgaben Ihres Bereichs Konzernsteuerung, der im Gegensatz zu den drei Bereichen Energie Schweiz, Energie International und Handel sowie Netze nicht operativ tätig ist?

Die Mitarbeitenden der Konzernsteuerung sorgen dafür, dass alle Geschäftsbereiche der BKW optimal zusammenwirken. Sie unterstützen die Führung und die operativen Bereiche. Die Konzernsteuerung gewährleistet die Corporate Governance der BKW-Gruppe. Das heisst, sie verantwortet die organisatorische und inhaltliche Ausgestaltung der Führung und der Aufsicht über das Unternehmen. Dazu schafft sie einheitliche Entscheidungsgrundlagen für den ganzen Konzern, unter anderem mit dem seit 1. Januar 2009 für alle BKW-Mitarbeitenden verbindlichen Verhaltenskodex. Dieser wurde im Jahr 2010 weiterentwickelt und ergänzt.

Die Umsetzung der Unternehmensstrategie bedingt die permanente Anpassung von Strukturen und Prozessen an neue Anforderungen.

Ein Konzern wie die BKW bleibt nicht stehen, sondern entwickelt sich permanent weiter. Welchen Beitrag leistete die Konzernsteuerung im Jahr 2010?

Die Umsetzung der Unternehmensstrategie bedingt eine permanente Überprüfung und bei Bedarf die Anpassung der Strukturen und Prozesse an neue Anforderungen. Die Konzernsteuerung stellt die organisatorische und thematische Weiterentwicklung der BKW-Gruppe sicher. Ein Beispiel: Nach dem Entscheid der E.ON Energie AG, ihren Aktienanteil an die BKW zu veräussern,

führte die BKW umfangreiche Arbeiten durch. Im Juli 2010 schliesslich kaufte die BKW die Anteile zurück. Hierzu hatte die Konzernsteuerung signifikant beigetragen, sei es, um die Arbeiten zu koordinieren oder juristische Überprüfungen und strategische Analysen durchzuführen.

Das Prinzip der Nachhaltigkeit ist für die BKW ein bereichsübergreifendes Thema und deshalb in der Konzernsteuerung angesiedelt. Welchen Stellenwert genießt die Nachhaltigkeit in der BKW?

Nachhaltigkeit heisst, Ansprüche der Ökologie, der Ökonomie und der Gesellschaft gleichermaßen zu berücksichtigen. Die BKW respektiert dieses Prinzip seit Langem: Sie setzt sich für einen schonenden Umgang mit Ressourcen ein, stellt die Versorgungssicherheit mit höchster Priorität sicher und bedient die Kunden und Partner mit konkurrenzfähigen Preisen. Daran hält die BKW fest und verbessert sich stetig. Im Jahr 2010 wurde im Bereich Konzernsteuerung neu das Projekt Nachhaltigkeitsmanagement aufgesetzt. Das Nachhaltigkeitsmanagement setzt konkrete Ziele und plant die entsprechenden Massnahmen. Damit macht es das Thema sichtbar.

Die Aktivitäten der BKW stehen im Licht der Öffentlichkeit und rufen ähnlich viele Gegner wie Befürworter auf den Plan. Wie organisiert die Konzernsteuerung den Kontakt mit den BKW-Anspruchsgruppen sowie die externe Kommunikation?

Eine konsistente, zielorientierte und aktive Kommunikation ist für die BKW zentral: Sie unterstützt die Wertschöpfungsprozesse, die Bewältigung des Wandels sowie die Zusammenarbeit mit internen und externen Zielgruppen. Die BKW informiert über ihre Tätigkeiten und Ziele und beantwortet Fragen. Mit Öffentlichkeitsarbeit sucht sie den persönlichen Dialog. Eine Möglichkeit dazu sind beispielsweise unsere Besucherführungen. 2010 besuchten rund 190'000 Personen den BKW-Kraftwerkspark und erlebten, wie vielfältig Stromproduktion sein kann. Zum Publikumsmagnet entwickelten sich das neu eröffnete Tropenhaus in Frutigen sowie vor allem während der Sommermonate die Baustelle des grössten Schweizer Windparks Mont-Crosin im Berner Jura.

Porträt Geschäftsbereich Netze



→ Suzanne Thoma,
Leiterin des Geschäftsbereichs
Netze

Sie sind seit August 2010 Leiterin des Geschäftsbereichs Netze. Wie kommt eine Chemieingenieurin in die Elektrizitätsbranche?

Energie ist zentral für unser Leben sowie unsere Wirtschaft und es werden wichtige Weichen für die Zukunft gestellt. Dabei steht die Strombranche unter einem hohen Effizienz- und Anpassungsdruck. Diese Situation ist mir aus früheren Arbeitsfeldern vertraut, wie zum Beispiel aus der Spezialitätenchemie oder der Automobilzulieferindustrie. Es ist eine an Herausforderungen reiche Situation und das gefällt mir.

Welche Ziele verfolgen Sie mit der im Herbst 2010 in Kraft getretenen neuen Ausrichtung Ihres Geschäftsbereichs?

Wir haben uns fünf Hauptziele gesetzt: Wir werden uns als zuverlässiger und effizienter Netzbetreiber und Netzdienstleister weiterentwickeln. Unsere Dienstleistungen setzen Standards und orientieren sich an den Kundenbedürfnissen. Dabei erwirtschaften wir eine sichere sowie attraktive Rendite und leisten einen guten Beitrag zum Konzerngewinn. Unsere Investitionen zielen auf eine hohe Versorgungsqualität, orientieren sich dabei aber an den wirtschaftlichen Erträgen sowie Wachstumspotenzialen. Mit Innovationen und Technologie erhöhen wir unser Wertschöpfungspotenzial und erschliessen neue Aktivitätsfelder.

Wie bewegt sich der Geschäftsbereich Netze zwischen Versorgungssicherheit und Effizienzsteigerung?

Eine hohe Qualität der Infrastruktur ist zentral für den Wirtschaftsstandort Schweiz. Diese Qualität sicherzustellen, ist unsere Hauptaufgabe. Dazu gehört, dass wir ein Optimum zwischen Kosten sowie Kundennutzen anstreben und unsere wirtschaftliche Verantwortung wahrnehmen. Aus diesem Grund arbeiten wir mit Nachdruck an unserer Effizienz. Im Kontrast dazu sehen wir uns zurzeit einem gesetzlichen und regulatorischen Umfeld gegenüber, das sich vor allem für die Kosten der Stromversorgung interessiert. Dies ist eine besondere Herausforderung, da der Erhalt und der Ausbau der Netzinfrastruktur hohe Mittel

erfordern. Ohne eine angemessene Rendite sind diese Mittel nicht aufzubringen.

Welche Anforderungen stellt das regulierte Umfeld an die Netze?

Unsere Kunden und das Gesetz verlangen eine sichere, kostengünstige und umweltverträgliche Stromversorgung. Wir orientieren uns an diesem Spannungsfeld. Das optimale Verhältnis zwischen Kosten und Kundennutzen steht für uns dabei im Vordergrund. Wir prüfen unsere Investitionen, aber auch unsere internen Strukturen und Prozesse auf ihre Effizienz und Qualität. Wir streben nach Verbesserungspotenzialen und setzen diese konsequent um.

Es ist die Aufgabe der BKW, die Qualität der Netzinfrastruktur zu gewährleisten.

Welche Investitionen stehen im Vordergrund?

Gute Investitionsentscheide sind zentral für den wirtschaftlichen Erfolg unserer Geschäftstätigkeit. Wir wollen für jeden investierten Franken das Bestmögliche für unsere Kunden erreichen und dabei die Interessen unserer Aktionäre wahren. Wir stellen sicher, dass das Verhältnis zwischen erzielbarer Rendite und den tatsächlich vorhandenen wirtschaftlichen und regulatorischen Risiken gesund ist. Gerade im regulierten Bereich sind zurzeit wichtige Fragen unbeantwortet und zwingen uns zu grosser Zurückhaltung bei Investitionen. Im Netzdienstleistungsbereich, in dem Investitionen naturgemäss deutlich tiefer ausfallen, besteht die Herausforderung vor allem in der richtigen Einschätzung der Marktentwicklung. Um die Zukunft vorzubereiten, investieren wir in die Weiterentwicklung unserer Technologien und unserer technologischen Kompetenzen. Innovation führt zu neuen Aktivitätsfeldern und hat – richtig umgesetzt – das Potenzial, die notwendigen Investitionsmittel für die wachsende Netzkapazität zu verringern. Wir wollen unser Netz und unsere Dienstleistungen intelligenter, wertschöpfender und effizienter machen. Kreativität, Technologie und starke Umsetzung sind der Weg.

Porträt Geschäftsbereich Energie International und Handel



→ Samuel Leupold,
Leiter des Geschäftsbereichs
Energie International und Handel

Was beschäftigte die Energiemärkte im Jahr 2010?

Generell ist die voranschreitende Integration der Märkte, das sogenannte Market Coupling, zu nennen. Sie führt zu einer zunehmenden Annäherung der Energiepreise zwischen den europäischen Ländern und zu einer ökonomisch optimierten Nutzung der grenzüberschreitenden Transportkapazitäten der Netze. Zweitens ist der massive Ausbau der neuen erneuerbaren Energien wie Wind- und Fotovoltaikanlagen, die nur bedingt planbar sind, zu erwähnen. Dies erforderte einen vermehrten Einsatz flexibler, konventioneller Kraftwerke. Paradoxiere Weise bringt aber die marktverzerrende Wirkung der Subventionierung erneuerbarer Energie gerade diese zum Teil in wirtschaftliche Bedrängnis. Drittens würde ich die Situation bei den Energierohstoffen nennen. Die starke Nachfrage nach Öl und Kohle in Asien prägte die Rohstoffpreise. Bei Gas führten neue Produktionsmöglichkeiten – Schiefergas – sowie die weltweite Verfügbarkeit von verflüssigtem Erdgas – sogenanntes Liquefied Natural Gas (LNG) – zu günstigen Preisen am Spotmarkt, dem für kurzfristige Geschäfte ausgelegten Handelsplatz. Und zu guter Letzt wurden 2010 ebenfalls wichtige energiepolitische Entscheide gefällt, unter anderem die Laufzeitverlängerung der Kernkraftwerke in Deutschland.

Wie positionierte sich der Energiehandel der BKW in diesem Umfeld?

Die BKW hat eine gute Ausgangslage, denn sie verfügt über flexibel einsetzbare Kraftwerke. Die zentrale Aufgabe des Handels ist es, diese ertragsoptimiert zu bewirtschaften. Dabei haben wir auch im vergangenen Jahr wiederum sehr gute Ergebnisse erzielt. Demgegenüber hat sich im Eigenhandel eine verlässliche Einschätzung der kurz- und mittelfristigen Entwicklung als schwieriger erwiesen. Wenn wir uns mit anderen Marktteilnehmern vergleichen, können wir aber insofern zufrieden sein, dass wir keine Verluste hinnehmen mussten. Die BKW ist an den wichtigsten Handelsplätzen Europas präsent und verfügt über ein breites Handelsportfolio. Einen wichtigen Einfluss auf das

Handelsgeschäft hatte folglich die Wechselkursentwicklung der Währungen Euro und Schweizer Franken, welche sich 2010 für uns als Schweizer Unternehmen sehr negativ auswirkte.

Was hat die BKW international bezüglich des Kraftwerkparkausbaus erreicht?

Einerseits ging es darum, die bestehenden Anlagen in Italien effizient zu betreiben. Im Jahr 2010 konnten wir mit den Wasserkraftanlagen ein Rekordjahr verzeichnen. Andererseits trieben wir zusammen mit unseren Partnern die Arbeiten am Neubau des deutschen Steinkohlekraftwerks Wilhelmshaven sowie am Gaskombikraftwerk Tamarete in der Region Abruzzen weiter voran. Substanzielle Investitionen tätigte die BKW in neue Windanlagen in Italien (Apulien) und Deutschland: Ende 2010 waren rund 200 Megawatt (MW) in Betrieb. Zudem haben wir 2010 erste konkrete Schritte unternommen, um in Frankreich im Bereich Wasserkraft Fuss zu fassen.

Die BKW verfügt über eine gute Ausgangslage dank flexibel einsetzbarer Kraftwerke und einem breiten Handelsportfolio.

Weshalb veräußerte die BKW ihr Vertriebsgeschäft in Deutschland?

Das Marktumfeld hat sich in den vergangenen Jahren markant verändert. Durch die hohe Liquidität im deutschen Grosshandel ist ein eigener Vertriebskanal für die BKW aus strategischer Sicht nicht mehr notwendig. Gleichzeitig ist das Industriekundensegment, welches wir in Deutschland bedient haben, geprägt von hohem Margendruck und nicht unerheblichen Kreditrisiken. Daher haben wir uns entschieden, das Vertriebsgeschäft zu veräußern. Mit Enovos wurde eine Käuferin gefunden, die den Vertrieb als Kerngeschäft definiert und entsprechend in diesen Bereich auch investieren will. Wir selbst werden unsere Aktivitäten in Deutschland auf den Ausbau der Produktion und den Handel fokussieren.

Energiedialog

«Auch in 100 Jahren brauchen wir noch Strom»

Die BKW steht vor Milliardeninvestitionen in Stromnetze, Kraftwerke und neue Technologien. Beat Grossenbacher, Leiter Finanzen und Dienste der BKW, und Christoph Lengwiler, Leiter des Instituts für Finanzdienstleistungen Zug IFZ der Hochschule Luzern, diskutieren über die Herausforderungen bei der Kapitalbeschaffung, die Auswirkungen der Eurokrise sowie das Vertrauen in den Finanzmarkt.

Wo hat die BKW derzeit den grössten Finanzierungsbedarf?

BEAT GROSSENBACHER Gewisse Kraftwerke kommen ans Ende der Lebensdauer und müssen deshalb ersetzt werden. Dann gibt es neue Technologien, in die wir investieren wollen. Damit verknüpft ist ein grosser Investitionsbedarf in die Stromübertragungsnetze. Letztes Jahr zum Beispiel haben wir rund 600 Millionen Franken investiert. Und vor uns liegt ein Investitionsprogramm von mehreren Milliarden Franken.

CHRISTOPH LENGWILER Die Strombranche hat sehr lange Produktions- und Investitionszyklen. Es sind hohe Investitionsvolumen erforderlich und der Zeithorizont für die Nutzung der Anlagen reicht bis zu 80 Jahren. Während dieser Zeit kann sehr viel passieren und es ergeben sich Unsicherheiten. So kann die Strombranche beispielsweise nur schwer abschätzen, wie sich die Preise im Absatzmarkt entwickeln werden. Einen grossen Vorteil haben die Energieversorger aber: Es ist klar, dass Wirtschaft und Bevölkerung auch in 50 oder 100 Jahren noch Strom benötigen werden. Wenn auf dem Markt keine Überkapazitäten geschaffen werden, ist die Abnahme des erzeugten Stroms praktisch garantiert.

«Wir investieren kontinuierlich in verschiedene Technologien und in verschiedenen Ländern.»

→ Beat Grossenbacher

Wie kann ein Unternehmen diesen langfristigen Unsicherheiten einigermassen gerecht werden?

BEAT GROSSENBACHER Wesentlich ist vor allem, dass man diversifiziert – zeitlich, geografisch und technologisch. Wir investieren laufend und nicht nur zu einem bestimmten Zeitpunkt in

verschiedene Technologien und in verschiedenen Ländern. Sehr risikoreich wäre, nur auf eine Technologie zu setzen oder ein Kraftwerk zu bauen und danach nicht mehr zu investieren.

«Der Trend zu Grosskraftwerken mit wechselseitigen Beteiligungen der Stromkonzerne wird anhalten.»

→ Christoph Lengwiler

CHRISTOPH LENGWILER Ein Unternehmen, das über ein Investitionsvolumen von 10 Milliarden Franken verfügt, kann viel breiter diversifizieren als eines mit einer halben Milliarde. Zudem haben auch wechselseitige Beteiligungen einen Diversifikationseffekt: Ein Unternehmen ist dann nämlich an mehreren Anlagen beteiligt, statt dass es nur eine einzige allein besitzt. Darum bin ich der Meinung, dass in der Strombranche der Trend zu Grosskraftwerken mit wechselseitigen Beteiligungen der Stromkonzerne anhalten wird.

Um neue Grossprojekte zu finanzieren, kann es sinnvoll sein, das Eigenkapital zu erhöhen. Wie schwierig ist das für ein Unternehmen wie die BKW oder generell in der Energiebranche?

BEAT GROSSENBACHER Wir sind ja im Mehrheitsbesitz des Kantons Bern. Und wenn wir eine Eigenkapitalerhöhung vornehmen wollten, dann müsste der Kanton mitmachen oder sich «verwässern» lassen. Beides hätte einen politischen Prozess zur Folge. Verglichen mit einem rein privaten Unternehmen, haben wir also zusätzlich die politische Dimension zu berücksichtigen.

CHRISTOPH LENGWILER Wenn es darum geht, Eigenkapital zu beschaffen, ist die Energiebranche grundsätzlich in einer guten Position. Ihre Zyklen sind langfristige und die Cashflows relativ stabil. Und wenn man davon ausgeht, dass die Wirtschaft wächst, wird auch die Nachfrage nach Energie steigen. In einem solchen Umfeld sind Aktien von Energieversorgern attraktiv. Allerdings ergeben sich spezielle Risiken, weil die Staaten in den Stromversorgungsmarkt eingreifen und weil viele Investitionsprojekte von politischen Entscheidungen abhängen.



→ Beat Grossenbacher im Gespräch mit Christoph Lengwiler

Welche Bedingungen müssen erfüllt sein, um auf dem Fremdkapitalmarkt zu Geld zu kommen?

BEAT GROSSENBACHER Im Vordergrund steht ein stabiler Cashflow. Wichtig ist zudem, dass man gute Projekte überzeugend realisieren kann. Dazu braucht es gefestigte Rahmenbedingungen. Fremdkapitalgeber wollen Stabilität für den Zeitraum, für den sie ihr Geld geben. Letztes Jahr konnten wir 300 Millionen Franken mit einer Laufzeit von 20 Jahren zu einem Zinssatz von 2.5 Prozent aufnehmen. Der Kapitalmarkt gibt uns diesen Kredit – nicht nur als Geld, sondern auch im Sinne von Vertrauen.

CHRISTOPH LENGWILER Die Anleger investieren nicht nur in Aktien, sondern auch in Obligationen. In der Schweiz haben die Kraftwerke ein Anleihenvolumen von 7.6 Milliarden Franken ausstehend, 1 Milliarde davon die BKW. Dieses Volumen macht damit rund 3.5 Prozent des Marktes für Schweizer Anleihen aus. Jede Pensionskasse ist froh, dass es Energieversorger gibt, bei denen sie langfristig und relativ sicher Geld anlegen kann.

Stabile Rahmenbedingungen sind ein wichtiges Kriterium für die Beschaffung von Fremdkapital. In der Schweiz ist das für die Strombranche nicht der Fall. Was bedeutet das?

BEAT GROSSENBACHER Das ist natürlich nicht ideal, so viel ist klar. Seit 2009 haben wir eine neue Welt bezüglich der Regulierung und wir wollen gewisse Unsicherheiten gerichtlich klären lassen, damit wir die benötigte Stabilität erhalten. Wenn das der Fall ist, werden wir in ruhigeres Fahrwasser kommen. Auf der

«Der Kapitalmarkt gibt uns Kredite; nicht nur als Geld, sondern auch im Sinne von Vertrauen.»

→ Beat Grossenbacher

anderen Seite ist die nächste Revision des Stromversorgungsgesetzes schon angekündigt. Ich hoffe, daraus entsteht nicht wieder eine neue Instabilität.

CHRISTOPH LENGWILER Aus Investorensicht ist es nie gut, wenn zu viel Unsicherheit herrscht. Aber wir dürfen nicht vergessen, dass wir von einem Markt sprechen, in dem die Nachfrage erwiesen ist. Zwar gibt es durch die Gesetzesänderungen eine Neuordnung des Marktes, aber das heisst ja nicht, dass es den Strom nicht braucht. Die grosse Unsicherheit besteht für mich eher auf der Angebotsseite. Wenn massiv Überangebote und Überkapazitäten aufgebaut werden, haben wir in den nächsten Jahren einen intensiven Preiskampf. Wenn der Strom knapp wird, werden die Preise jedoch steigen.

Mit welchen finanziellen Risiken ist ein Unternehmen wie die BKW generell konfrontiert?

BEAT GROSSENBACHER Aus finanzieller Sicht ist das sicher in erster Linie das Risiko eines sich ständig verändernden Preises von Energieträgern und dem Strom insbesondere. Wir kaufen und verkaufen Strom an der Strombörse – da unterliegen wir diesen Schwankungen. Zudem sind wir Aktien-, Zins- und Währungsrisiken ausgesetzt. Da wir unseren Strom zum Teil im Ausland verkaufen, sind wir betroffen vom Währungskurs des Euros.

Wie sehr hat die BKW unter der Währungskrise des Euros gelitten?

BEAT GROSSENBACHER 2010 haben wir im operativen Ergebnis einen Effekt von etwa 15 Millionen Franken, weil das Handelsergebnis entsprechend tiefer war. Im Finanzergebnis spüren wir die Auswirkungen, weil wir immer über einen gewissen Bestand an Euro verfügen müssen. Und bei unseren Beteiligungen beträgt der Einfluss etwa 150 Millionen Franken. Im Vergleich zu unserem Gesamtergebnis sind diese Auswirkungen massiv. Klar



→ Christoph Lengwiler im Gespräch mit Beat Grossenbacher

profitiert haben wir bei den Strombeschaffungsverträgen, die wir mit französischen Kernkraftwerken haben. Dort waren – dank dem günstigen Wechselkursverhältnis – die Beschaffungskosten niedriger.

Welchen Einfluss hat die Eurokrise auf das Währungsmanagement eines Unternehmens?

CHRISTOPH LENGWILER Die Finanzchefs müssen sich Überlegungen machen, wie sie die sogenannten Transaktionsrisiken reduzieren können: Wenn in Euros eingekauft wird, können die Risiken teils durch Verkaufserlöse in Euros kompensiert werden. Das verbleibende Nettoexposure, sozusagen das Restrisiko, kann dann beispielsweise mit Termingeschäften abgesichert werden. Gerade letztes Jahr wäre es schön gewesen, hätte man sich gegen einen sinkenden Euro abgesichert. Aber das ist eine Frage der Einschätzung der Währungsentwicklung. Zu beachten sind auch die Translationsrisiken, welche sich ergeben, weil die Bilanzpositionen in Schweizer Franken umgerechnet werden müssen. Es kann sich deshalb lohnen, Investitionen in ausländische Stromerzeuger mit Kreditaufnahmen in der entsprechenden Währung zu finanzieren.

Wie hat sich die BKW konkret gegen den sinkenden Euro abgesichert?

BEAT GROSSENBACHER Wir haben den Bestand an Euro reduziert. Zudem haben wir gewisse Absicherungsgeschäfte getätigt. Und in der Tat: Je höher unsere Investitionen im Euroraum

«Jede Pensionskasse ist froh, dass es Energieversorger gibt, bei denen sie langfristig Geld anlegen kann.»

→ Christoph Lengwiler

werden, desto eher überlegen wir uns, einen Teil in Euros zu finanzieren. Das ist zwar teurer, dafür hat man einen gewissen Ausgleich.

Unternehmen der Strombranche agieren also in einem riskanten und anspruchsvollen Umfeld. Wie ist es möglich, dabei trotzdem zu wachsen und Geld zu verdienen?

BEAT GROSSENBACHER Indem man den Kunden qualitativ hochstehende Leistungen bietet, Projekte gut realisiert und die Kosten im Griff hat. Wichtig ist auch eine gute Planung und diese – sobald nötig – neu auszurichten.

CHRISTOPH LENGWILER Längerfristig betrachtet, sehe ich grosse Ertragspotenziale, zum Beispiel bei den Smart Grids oder den Elektroautos, die quasi als Batterien den billigen Nachtstrom zwischenspeichern könnten. Das ergäbe Effizienzsteigerungen, mit denen sich mehr Erträge erwirtschaften liessen.

Beat Grossenbacher

ist Leiter des Geschäftsbereichs Finanzen und Dienste bei der BKW FMB Energie AG und Mitglied der Unternehmensleitung. Er ist seit 2008 für das Unternehmen tätig.

Christoph Lengwiler

ist Leiter des Instituts für Finanzdienstleistungen Zug IFZ, eines Kompetenzzentrums der Hochschule Luzern - Wirtschaft. Der Finanzprofessor ist zudem als Lehrbeauftragter an der Universität Luzern und im Verwaltungsrat von Finanzdienstleistungsunternehmen tätig.

Das Gespräch wurde geleitet von Patrick Imhasly, Wissenschaftsjournalist, Bern.





Peter Kunz, Koch und Hobbyimker, Rubigen

Eine volle Wabe mit Bienen ist wie ein Ventilator. Da brummt die **Energie** förmlich. Diese Tierchen faszinieren mich einfach. Weil sie fleissig Blüten bestäuben und den Sommer hindurch unermüdlich Honig aufbauen. Da komme ich als Berufsschleckmaul voll auf meine Rechnung.

- Peter Kunz lebt in einem Reiheneinfamilienhaus in Rubigen. Haustiere hat er keine, dafür kümmert er sich mit grosser Hingabe um seine Bienenvölker. Ein besonderer Augenblick ist für den 45-jährigen Koch und Hobbyimker, wenn seine Freunde und Bekannten von seinem hauseigenen Blüten- und Waldhonig kosten. Zum Stromverbrauch hat er ein entspanntes Verhältnis. Er konsumiere einfach, sagt er, und schätzt dabei die hohe Lebensqualität und Verbundenheit mit der Welt, die ihm der Strom ermöglicht.

Schwerpunktthema Regulierung in der Strombranche

Das zunehmend regulierte Umfeld unternehmerisch als Chance nutzen

Die BKW befindet sich in zwei herausfordernden Spannungsfeldern: Das eine besteht zwischen dem halbherzig geöffneten Strommarkt und dem bereits umfassend regulierten Netzbereich. Beim zweiten muss sich die BKW wie alle Energieversorgungsunternehmen in der Schweiz mit Kundenwünschen, Ansprüchen an Ökologie und Versorgungssicherheit sowie berechtigten Renditeerwartungen auseinandersetzen.

Das vom Parlament verabschiedete Stromversorgungsgesetz (StromVG) sieht eine zweistufige Marktöffnung vor. Die erste Stufe wurde Anfang 2009 genommen. So können Kunden mit einem jährlichen Stromverbrauch von mehr als 100 Megawattstunden (MWh) sowie alle Energieversorgungsunternehmen ihre Stromlieferanten bereits frei wählen. Die zweite Stufe der Marktöffnung – für Haushalte und andere Kleinverbraucher – wird für 2015 erwartet. Sie wird die Energiebranche schrittweise weg von der bisherigen Monopolsituation hin zu Markt und Wettbewerb bringen.

Im erst teilweise geöffneten Markt spielt der Wettbewerb noch nicht.

Ein wichtiges Element der ersten Marktöffnungsstufe des StromVG ist die Grundversorgung zu Gestehungskosten (Herstellungskosten) mit Strom in der Schweiz. Sie ist vom Gesetzgeber als Schutz für Kunden vorgesehen, welche in der Übergangszeit bis zur vollständigen Marktöffnung noch nicht die Möglichkeit haben, den Energieanbieter frei wählen zu können. Das StromVG verpflichtet die Betreiber von Verteilnetzen, diese Endkunden in ihrem Netzgebiet jederzeit mit der gewünschten Strommenge zu Gestehungskosten zu beliefern. Dies gilt auch für Kunden im bereits geöffneten Teil des Marktes mit einem Verbrauch von mehr als 100 MWh, wenn sie nicht von den Möglichkeiten der freien Lieferantenwahl Gebrauch machen. Damit spielt der Wettbewerb nicht, weil die Gestehungskosten heute unter den Marktpreisen liegen. Das bedeutet: Kunden mit einem Stromverbrauch mit mehr als 100 MWh haben keinen Anreiz, den Anbieter zu wechseln.

Die praktischen Erfahrungen zeigen, dass die erklärten Ziele dieser halbherzigen Teilmarktöffnung, nämlich die Schaffung einer wettbewerbsorientierten Stromversorgung mit transparenten Preisen, bis jetzt nicht erreicht worden sind. Die BKW arbeitet aktiv daran mit, diese offenen Punkte im Interesse aller Betroffenen zu lösen.

Starke Regulierung durch den Gesetzgeber – besonders für das Netz.

Mit der Einführung des Stromversorgungsgesetzes (StromVG) und der Stromversorgungsverordnung (StromVV) findet aber auch – insbesondere für das Netz – eine gegenläufige Bewegung statt, nämlich eine starke Regulierung durch den Gesetzgeber und die von ihm eingesetzten Organe und Organisationen. Damit haben sich die Rahmenbedingungen für die Strombranche und damit auch für die BKW in den letzten Jahren grundlegend verändert. Zwei neue Akteure sind dabei wichtige Partner für die Energieversorgungsunternehmen: die Eidgenössische Elektrizitätskommission (EiCom) und die Nationale Netzgesellschaft Swissgrid.

Versorgungssicherheit effizient gewährleisten

Ein Ziel des StromVG ist, dass die Stromanbieter die Versorgungssicherheit in der Schweiz auf effiziente Weise gewährleisten. Die sichere und möglichst kostengünstige Stromversorgung heute wie in der Zukunft ist das zentrale Anliegen der Energiepolitik in der Schweiz: Eine Aufgabe, die bis anhin von den Energieversorgungsunternehmen schon wahrgenommen wurde, wird nun als zentrales Ziel eines Gesetzes festgeschrieben.

Veränderte Rahmenbedingungen für die Strombranche und damit auch für die BKW.



→ Höchstspannungsnetz auf der Gemmi



→ Unterstation Bassecourt

Die bisher zuverlässige Stromversorgung hat ihren Preis.

Die BKW hat sich in der Vergangenheit immer bemüht, zwischen Wirtschaftlichkeit, Ansprüchen der Öffentlichkeit und Versorgungssicherheit einen Ausgleich zu finden. Im regulierten Umfeld scheinen nun die Kosten und insbesondere eine sehr restriktive Handhabung der Anrechenbarkeit der Kosten als sogenannte effiziente Kosten in den Vordergrund zu rücken. Damit erhält das Abwägen von finanziellen Risiken eine neue Bedeutung. Die BKW muss sich auf diese neue Situation einstellen, in welcher der Regulator nur in eine Richtung Einfluss nimmt. Sie wird entsprechende Massnahmen ergreifen müssen, um die Versorgungssicherheit dennoch so gut wie möglich zu garantieren und die Wirtschaftlichkeit des Unternehmens sicherstellen zu können. Geringere finanzielle Mittel werden dazu führen, dass die Versorgungssicherheit künftig nicht mehr mit der gewohnten hohen Qualität gewährleistet werden kann. Die bisher zuverlässige Stromversorgung hatte ihren Preis. Die BKW wird sich am Kostenrahmen und an den Effizienzvorgaben des Regulators orientieren. Entsprechende Massnahmen wird sie der Öffentlichkeit transparent kommunizieren.

Netzservices: ein interessanter Wachstumsmarkt

Die Umgestaltung von Marktregeln fördert immer auch die Entwicklung von neuen, spezialisierten Dienstleistungsanbietern. Zwar unterliegen Eigentum und Betrieb von Netzen komplett der Regulierung. Für zahlreiche zum Funktionieren der Netze notwendige Services existiert jedoch bereits heute ein Dienstleistungsmarkt. Dieser richtet sich an Energieversorgungsunternehmen sowie weitere Infrastruktur- und Telekommunikationsunternehmen in der ganzen Schweiz. Typische Dienstleistungen sind beispielsweise Bau und Unterhalt von Leitungen und Unterstationen sowie Mess- und Engineeringdienstleistungen. Die BKW ist unter anderem mit der BKW ISP AG und der Arnold AG erfolgreich positioniert und die Erweiterung des Angebots wird als Chance gesehen und laufend geprüft. Dieser Markt unterliegt auch dem Wettbewerb und daher ist hohe Effizienz sowie der optimierte Einsatz der Mittel ausschlaggebend für den Erfolg.

Gesetzlich vorgeschriebene Übertragung der Netzebene 1 an die Swissgrid

Die Netzgesellschaft Swissgrid wird die Netzebene 1 – dabei handelt es sich um das internationale und nationale Höchstspannungsnetz – spätestens 2013 übernehmen. Die Netzebenen 2 und 3 – ebenfalls Hochspannungsnetze, jedoch auf überregionaler Ebene – und alle regionalen und lokalen Leitungen (Netzebenen 4–7) bleiben bei den bisherigen Netzbetreibern. Das bedeutet, dass rund 11 Prozent der insgesamt 21'000 Kilometer langen BKW-Leitungen sowie wesentliche Teile der BKW-Netzanlagen, wie zum Beispiel die Unterstationen Bassecourt, Mühleberg und Bickingen, an die Swissgrid übergehen. Die Herausforderung wird sein, die Anknüpfungspunkte zwischen den für die Versorgung wichtigen Netzen und Kraftwerken der BKW und den Netzen der Swissgrid in Zukunft optimal zu gestalten.

11 Prozent der 21'000 km langen BKW-Leitungen gehen an die Swissgrid.

Die Frage, ob die Überführung der Netzebene 1 an die Swissgrid und das Verbleiben des Verteilnetzes (Netzebenen 2–7) bei den Stromunternehmen zu mehr Effizienz und Wirtschaftlichkeit führen wird, stellt sich für die einzelnen Energieversorgungsunternehmen nicht. Es wird eine vom Gesetz vorgeschriebene Eigentumsübertragung erfolgen. Daher arbeitet die BKW gemeinsam mit der Swissgrid an der Umsetzung. Dabei geht es neben den bedeutenden Fragen zur zukünftigen Sicherstellung der Versorgung auch um wichtige Eigentümerrechte und Aktionärsinteressen, was den Überführungsprozess ausserordentlich komplex macht.

Die BKW strebt eine vollumfängliche Entschädigung für die übertragenen Anlagen der Netzebene 1 an.

Regulierung im Strombereich verunmöglicht Investitionen

Die in Artikel 4 der StromVV festgehaltene Regel, wonach Kunden in der Grundversorgung zu Gestehungskosten oder zu einem allfällig tieferen Marktpreis beliefert werden müssen, verunmöglicht es, dass für die Erneuerung und den Ersatz von Produktionsanlagen Mittel erarbeitet werden können. Diese Regel scheint zwar kurzfristig im Interesse der Kunden zu liegen. Ein Markt sollte aber auf Regeln basieren, die auch Investitionsanreize schaffen. Ziel ist die langfristige Gewährleistung der heute gegebenen hohen Versorgungssicherheit. In der anstehenden Revision von Gesetz und Verordnung müssen deshalb die Voraussetzungen für zukünftige Investitionen wieder geschaffen werden.

Versorgungssicherheit verlangt nach Investitionsanreizen.

In der Europäischen Union (EU) wird der Produktionsbereich nicht reguliert. Eine solche Regelung könnte grundsätzlich auch von der Schweiz übernommen werden, denn in der Schweiz gibt es Hunderte von Kraftwerken mit einer unterschiedlichen Altersstruktur, die Strom zu unterschiedlichen Preisen anbieten könnten. So wäre echter Wettbewerb möglich. Das Stromnetz dagegen stellt ein natürliches und seit dem Inkrafttreten des StromVG auch ein rechtliches Monopol dar.

In der Schweiz gibt es Hunderte von Kraftwerken mit einer unterschiedlichen Altersstruktur.

Langfristige Investitionen erfordern ein langfristiges Denken

Die BKW weist Gewinne aus, welche die Basis für die notwendigen zukünftigen Investitionen bilden und die unternehmerische Selbstständigkeit sowie den Fortbestand des Unternehmens sichern. Das Gewinnstreben ist langfristig angelegt, denn die



→ Netzmonteur bei der Arbeit



→ Versorgungssicherheit im Zentrum

BKW befindet sich in einer kapitalintensiven Branche, die auf sehr lange Frist investiert. So trifft sie beispielsweise Investitionsentscheide bei Windkraftwerken über 20 Jahre, bei Kernkraftwerken über 60 Jahre und bei Wasserkraftwerken sogar über 80 Jahre und mehr.

Zukunftsweisende Lösung für alle Anspruchsgruppen.

Die gesamte Strombranche in der Schweiz befindet sich in einer herausfordernden Situation. Insbesondere für die notwendigen langfristigen Investitionen sind die aktuellen Unsicherheiten problematisch. Vonseiten des Regulators sind so rasch wie möglich wieder klare Rahmenbedingungen gefordert. Die laufende Zusammenarbeit mit den Regulierungsbehörden, aber auch die verschiedenen laufenden Beschwerdeverfahren sollen dazu beitragen, die notwendige Klarheit zu schaffen.

Die BKW richtet ihre Strategie auf die neue regulatorische Situation aus, sodass für alle Anspruchsgruppen eine zukunftsweisende Lösung gefunden werden kann. Zudem hat sie die Partnerschaften als zentralen Pfeiler in der Strategie verankert. Damit können Synergien geschaffen und die Kosten auf mehr Kunden verteilt werden.

Auf Unternehmensseite arbeitet sie intensiv an der Verbesserung ihrer Effizienz, ihrer Abläufe und der Qualität von Produkten und Dienstleistungen.



Um die Balance zu halten, braucht es nicht so viel Kraft, sondern vor allem Technik und Übung. Beim Breaken lasse ich **Energie** raus und tanke gleichzeitig neue. Das tut einfach gut. Während einer Show denke ich an nichts anderes, tanze aus dem Herzen, werde eins mit der Musik. Das spürt mein Publikum.

- Die 20-jährige angehende Kauffrau Jasmin Rothen lebt mit ihrer Mutter, ihren beiden Schwestern und dem kleinen Hund Snoopy in Ostermundigen. Dort ist sie oft im Keller anzutreffen, wo sich die drei jungen Frauen ein Tanzstudio eingerichtet haben. Ohne Strom würde Jasmin Rothen besonders das Internet missen. Hier sucht sie ständig neue Musik, Tanzfilme und Ideen für Choreografien. Sonst verbindet sie Strom vor allem mit den mahnenden Worten ihrer Mutter, wenn wieder eine Stromrechnung ins Haus flattert.

Corporate Risk Management

Die unternehmerische Tätigkeit ist einer Vielzahl von externen und internen Einflüssen unterworfen. Diese wiederum ziehen Risiken nach sich, die den Erfolg und sogar die Existenz eines Unternehmens gefährden können.

Risikomanagement beginnt in dem Moment, in dem ein Ziel verfolgt wird. Um gesteckte Ziele möglichst kontrolliert erreichen zu können, müssen einerseits Chancen wahrgenommen und andererseits Hindernisse aus dem Weg geräumt werden. Risikomanagement hat zur Aufgabe, diese Hindernisse zu erkennen und mit verhältnismässigem Aufwand gering zu halten.

Risikomanagement hilft, die Werte des Unternehmens zu schützen.

Das Risikomanagement ist für die BKW ein integraler Bestandteil bei der Festlegung der strategischen Ausrichtung und des Betriebsablaufs. Dabei werden neben Risiken der möglichen Gefährdung von Mensch und Umwelt sowie Risiken im Zusammenhang mit der Stromversorgungssicherheit auch ergebnisrelevante Risiken und Reputationsrisiken analysiert.

Organisation

Das Corporate Risk Management ist organisatorisch in der Funktionseinheit Finanzen und Controlling angesiedelt. Es trägt die fachliche Verantwortung für die Methoden und Prozesse, legt die konzernweiten Vorgaben zur Risikomethodik fest und aggregiert die Risiken auf Konzernstufe. Durch das bereichsübergreifende Konzern-Risk-Committee wird sichergestellt, dass relevante Risiken im Gesamtkontext unabhängig beurteilt werden.

Verschiedenartige potenzielle Risiken

Unter dem Begriff finanzielles Risikomanagement werden die Energiepreis-, Zertifikats-, Währungs-, Zins-, Aktienkurs-, Kredit- und Liquiditätsrisiken bewirtschaftet. Es handelt sich dabei hauptsächlich um sogenannte Schwankungsrisiken. Die operationellen Risiken sind in der Regel ereignisorientierte Risiken. Zu ihnen zählen beispielsweise Gefahren in den Bereichen Regulierung, Recht,

Infrastruktur, Informationstechnologie, Know-how, Kommunikation, Modelle und Prozesse.

Messmethoden und Bewertung

Für das finanzielle Risikomanagement kommen anerkannte, standardisierte Messmethoden zur Anwendung. Bei den operationellen Risiken werden Schadenhöhe und Eintrittswahrscheinlichkeit mit den jeweiligen Spezialisten mit professionellen Mitteln abgeschätzt oder es werden historische Schadensfalldaten herangezogen.

Steuerung und Überwachung

Die finanziellen Risiken werden hauptsächlich mit Value-at-Risk-Limiten gesteuert. Die Gefahren im Zusammenhang mit aussergewöhnlichen Marktsituationen werden mit zusätzlichen flankierenden absoluten Positionslimiten begrenzt. Die übrigen Risiken werden mit individuellen Massnahmen gesteuert. Diese haben zum Ziel, die Eintrittswahrscheinlichkeit oder die potenzielle Schadenhöhe zu reduzieren. Das Einhalten der Limiten sowie die Umsetzung der Massnahmen werden regelmässig überwacht und den zuständigen Organen rapportiert.

Corporate Governance

Einleitung

Die BKW richtet ihr Handeln im Bereich Corporate Governance konsequent auf die Standards des Swiss Code of Best Practice aus. Zusätzlich zu den entsprechenden Vorschriften des schweizerischen Aktienrechts sind die wesentlichen Grundsätze und Regeln zur Corporate Governance der BKW in den Statuten, im Organisationsreglement, im Konzernreglement, im Verhaltenskodex sowie in den Reglementen der Ausschüsse des Verwaltungsrats enthalten. Diese Dokumente werden vom Verwaltungsrat regelmässig überprüft und den aktuellen Anforderungen angepasst.

Im Rahmen der Corporate Governance legt die BKW insbesondere ihre finanziellen Verhältnisse, die Organisations- und Managementstruktur, ihr Risikomanagement sowie andere wesentliche Aspekte der Corporate Governance offen. Sie will damit ihren Aktionären ein möglichst umfassendes Bild über sich verschaffen und ihnen ermöglichen, ihre Anlageentscheidungen auf sachlicher Basis zu treffen. Mit einem ausgewogenen Verhältnis von Führung und Kontrolle will die BKW überdies – im Interesse ihrer Aktionäre und anderer Anspruchsgruppen wie Kunden, öffentliche Körperschaften und Mitarbeitende – eine regelkonforme, wertorientierte und nachhaltige Unternehmensführung sicherstellen und dadurch zur Steigerung des Unternehmenswerts beitragen.

Die Organisations- und Managementstruktur der BKW ist so ausgestaltet, dass die Verantwortlichkeiten klar zugewiesen sind und einseitige Konzentrationen von Kompetenzen sowie Interessenkonflikte strukturell vermieden werden. So sind bei der BKW die Funktionen des Verwaltungsratspräsidenten und des Vorsitzenden der Unternehmensleitung getrennt. Alle Mitglieder des Verwaltungsrats sind unabhängig, das heisst, Verwaltungsräte mit Exekutivfunktion gibt es in der BKW nicht. Neue Mitglieder des Verwaltungsrats werden in der Generalversammlung einzeln zur Wahl gestellt. Die BKW kennt seit jeher die Einheitsaktie ohne Stimmrechtsbeschränkungen, das heisst, jede Aktie verfügt in der Generalversammlung über eine Stimme. Der Regierungsrat des Kantons Bern, der den Mehrheitsaktionär der BKW vertritt, hat wiederholt erklärt, dass er sich in Bezug auf die BKW wie ein anderer Aktionär verhält. Insbesondere will er seine Aktionärsstellung und die Vertretung im Verwaltungsrat der BKW nicht ausnützen, um seine Energiepolitik umzusetzen (vgl. z.B. Antwort auf die Motion Grunder vom 12. Dezember 2007).

Die BKW verfügt über ein ausgebautes und wirksames Kontrollsystem. Die Unabhängigkeit der Kontrollorgane innerhalb der BKW ist organisatorisch gewährleistet. Das interne Kontrollsystem wird ergänzt durch ein konzernweites systematisches Risiko- und Assurance-Management. Damit wird sichergestellt, dass die Unternehmensleitung Risiken frühzeitig erkennt und gegebenenfalls Massnahmen anordnen kann. Basis für die Risikobeurteilung bildet die Konzern-Risk-Map, die periodisch den aktuellen Verhältnissen angepasst wird. Von Bedeutung ist nicht zuletzt auch die Eigenverantwortlichkeit der verschiedenen Organisationseinheiten und Konzerngesellschaften sowie der Mitarbeitenden. Diese wird gezielt gefördert und ist ein wichtiger Bestandteil der BKW-Kultur.

Die Wahrnehmung ihrer Verantwortung gegenüber Gesellschaft und Umwelt ist eine wesentliche Voraussetzung für den nachhaltigen Erfolg der BKW. Um diesem Anliegen noch stärker Rechnung zu tragen, gilt seit 1. Januar 2009 ein Verhaltenskodex für alle Mitarbeitenden und Mitglieder von Organen der BKW-Gruppe. Der Verhaltenskodex enthält Hinweise und verbindliche Regeln für ein vertrauenswürdiges und regelkonformes Verhalten und wird ergänzt durch detaillierte und themenspezifische Weisungen.

Die nachfolgenden Ausführungen richten sich nach den aktuellen Anforderungen der Corporate-Governance-Richtlinie der SIX Swiss Exchange (SIX).

Massgebend für die publizierten Informationen sind die Verhältnisse am 31. Dezember 2010. Wesentliche Änderungen, die zwischen diesem Stichtag und dem Druck dieses Berichts beschlossen wurden oder eingetreten sind, werden in Ziff. 10 aufgeführt.

1 Konzernstruktur und Aktionariat

Operative Konzernstruktur

Konzernsteuerung Kurt Rohrbach	Finanzen und Dienste Beat Grossenbacher	Netze Suzanne Thoma	Energie Schweiz Hermann Ineichen	Energie Int. und Handel Samuel Leupold
	BKW Deutschland GmbH	Arnold AG › NetLeit AG	Biomassekraftwerk Oteltingen AG	BKW Balance GmbH
	BKW FMB Beteiligungen AG	BKW ISP AG › Elektro Feuz AG › inelectro sa BKW Übertragungsnetz AG	Elektrizitätswerk Grindelwald AG Energie Utzenstorf AG Erdgas Thunersee AG EWR Energie AG Kraftwerke Kander Alp AG Kraftwerke Millibach AG Onyx Energie Mittelland AG › Elektrizitätswerke Wynau AG › Onyx Energie Dienste AG › Onyx Energie Netze AG › Onyx Energie Produktion AG	BKW Energie GmbH BKW Energie Dörpen Beteiligungs-GmbH BKW FMB Energie Österreich GmbH BKW Energie Wilhelmshaven Beteiligungs-GmbH BKW erneuerbare Energien GmbH BKW Handel AG › BKW enex AG BKW Italia S.p.A. › Bradano Energia S.r.l. › Electra Italia S.p.A. › Idroelettrica Lombarda S.r.l. › Luminosa S.r.l. › Termoelettrica Veneta S.r.l. › Volturino Wind S.r.l.
			Simmentaler Kraftwerke AG Société des forces électriques de la Goule SA sol-E Suisse AG › Holzwärme Grindelwald AG › Regionaler Wärmeverbund AG Heimberg-Steffisburg › TW Energie AG › Bioenergie Bätterkinden AG › Juvent SA Kraftwerk Utzenstorf AG	BKW Dubener Platte Wind GmbH BKW FMB Borkum West II Beteiligungs-GmbH BKW Wind Service GmbH

Konsolidierungskreis der BKW FMB Energie AG

Zum Konsolidierungskreis der BKW FMB Energie AG gehören nur Gesellschaften, die selbst nicht kotiert sind. Die einzelnen Beteiligungen der BKW FMB Energie AG an Gesellschaften, die in der Konzernrechnung voll konsolidiert werden, sind nachfolgend aufgeführt. Die Beteiligungsquote entspricht überall sowohl

der kapital- als auch der stimmenmässigen Beteiligung. Das vollständige Beteiligungsverzeichnis befindet sich auf den 66 bis 68 des Finanzberichts.

Vollkonsolidierte Beteiligungen der BKW FMB Energie AG und ihrer Konzerngesellschaften

Firma	Sitz	Aktien-/Grundkapital in Mio. und Währung	Beteiligungsquote in %
Arnold AG	Selzach	0.5 (CHF)	86.0
BEBAG Bioenergie Bätterkinden AG	Bätterkinden	0.1 (CHF)	56.0
Biomassekraftwerk Otelfingen AG	Otelfingen	0.5 (CHF)	50.0
BKW Balance GmbH	Wiesbaden (D)	0.03 (EUR)	100.0
BKW Deutschland GmbH	Wiesbaden (D)	0.1 (EUR)	100.0
BKW Dubener Platte Wind GmbH	Wiesbaden (D)	0.03 (EUR)	100.0
BKW Energie Dorpen Beteiligungs-GmbH	Wiesbaden (D)	0.03 (EUR)	100.0
BKW Energie GmbH	Wiesbaden (D)	1 (EUR)	100.0
BKW Energie Wilhelmshaven Beteiligungs-GmbH	Wiesbaden (D)	0.03 (EUR)	100.0
BKW enex AG	Bern	15 (CHF)	100.0
BKW Erneuerbare Energien GmbH	Wiesbaden (D)	0.03 (EUR)	100.0
BKW FMB Beteiligungen AG	Bern	50 (CHF)	100.0
BKW FMB Borkum West II Beteiligungs GmbH	Wiesbaden (D)	0.03 (EUR)	100.0
BKW FMB Energie Österreich GmbH	Wien (A)	0.05 (EUR)	100.0
BKW Handel AG	Bern	7.5 (CHF)	100.0
BKW ISP AG	Ostermundigen	0.9 (CHF)	100.0
BKW Italia S.p.A.	Mailand (I)	13.4 (EUR)	100.0
BKW Übertragungsnetz AG	Bern	40 (CHF)	100.0
BKW Wind Service GmbH	Wiesbaden (D)	0.03 (EUR)	100.0
Bradano Energia S.r.l.	Mailand (I)	0.01 (EUR)	100.0
Electra Italia S.p.A.	Mailand (I)	1 (EUR)	80.1
Elektrizitätswerk Grindelwald AG	Grindelwald	0.55 (CHF)	92.1
Elektrizitätswerke Wynau AG	Langenthal	0.1 (CHF)	100.0
Elektro Feuz AG	Grindelwald	0.1 (CHF)	66.0
Energie Utzenstorf AG	Utzenstorf	1 (CHF)	100.0
Erdgas Thunersee AG	Interlaken	6.9 (CHF)	66.7
EWR Energie AG	Schattenhalb	2 (CHF)	100.0
Holzwarme Grindelwald AG	Grindelwald	2.5 (CHF)	90.7
Idroelettrica Lombarda S.r.l.	Mailand (I)	25.43 (EUR)	100.0
inelectro sa	Pruntrut	0.5 (CHF)	100.0
Juvent SA	Bern	0.1 (CHF)	65.0
Kraftwerk Utzenstorf AG	Utzenstorf	0.1 (CHF)	100.0
Kraftwerke Kander Alp AG	Kandersteg	2.5 (CHF)	60.0
Kraftwerke Milibach AG	Wiler (Lotschen)	1 (CHF)	80.0
Luminosa S.r.l.	Mailand (I)	0.1 (EUR)	94.0
NetLeit AG	Visp	0.1 (CHF)	67.0
Onyx Energie Dienste AG	Langenthal	2 (CHF)	100.0
Onyx Energie Mittelland AG	Langenthal	10.5 (CHF)	100.0
Onyx Energie Netze AG	Langenthal	10.5 (CHF)	100.0
Onyx Energie Produktion AG	Langenthal	3 (CHF)	100.0
Regionaler Wärmeverbund AG Heimberg-Steffisburg (REWAG)	Heimberg	2.5 (CHF)	51.0
Simmentaler Kraftwerke AG	Erlenbach i. S.	7.31 (CHF)	83.9
Société des forces électriques de la Goule SA	Saint-Imier	3.5 (CHF)	80.8
sol-E Suisse AG	Bern	30 (CHF)	100.0
Termoelettrica Veneta S.r.l.	Mailand (I)	0.11 (EUR)	100.0
TW Energie AG	Bern	0.4 (CHF)	75.0
Volturino Wind S.r.l.	Verbania (I)	0.03 (EUR)	100.0

Bedeutende Aktionäre

in %	Beteiligung per 31.12.2010	Beteiligung per 31.12.2009
Kanton Bern	52.54	52.54
E.ON Energie AG	7.03	20.99
Groupe E SA	10.00	4.99
BKW FMB Energie AG und Konzerngesellschaften	9.99	1.41

Im Berichtsjahr erfolgten folgende Offenlegungsmeldungen nach BEHG:

Zwecks gemeinsamen Erwerbs von Aktien der BKW FMB Energie AG von der E.ON Energie AG bildeten die Groupe E SA und die BKW FMB Energie AG eine Gruppe im Sinne von Art. 20 Abs. 3 BEHG mit einem Stimmrechtsanteil von 6.4 Prozent. Die Gruppe wurde offengelegt.

Die BKW FMB Energie AG erwarb 8.96 Prozent und die Groupe E SA 5.01 Prozent Aktien- bzw. Stimmrechtsanteile der BKW FMB Energie AG von der E.ON Energie AG. Darauf wurde die zwischen BKW FMB Energie AG und der Groupe E SA gebildete Gruppe wieder aufgelöst. Diese Auflösung sowie die aufgrund der vorerwähnten Aktienkäufe eingetretenen Änderungen der Aktien- bzw. Stimmrechtsanteile der E.ON Energie AG, der Groupe E SA sowie der BKW FMB Energie AG an Letzterer wurden ebenfalls offengelegt.

Die E.ON Energie AG hat der BKW FMB Energie AG im Übrigen eine Call Option über 7.03 Prozent Aktien bzw. Stimmrechtsanteile der BKW FMB Energie AG (mit Realerfüllung und einer Ausübungsfrist bis zum 30. September 2011) eingeräumt. Die von der Call Option betroffenen Aktien wurden von der BKW FMB Energie AG als Erwerbs- und von der E.ON AG als Veräußerungspositionen offengelegt. Sofern die BKW FMB Energie AG diese Call Option nicht ausübt, steht ihr unter bestimmten Voraussetzungen ein preislich nicht fixiertes Vorkaufsrecht an den mit der Call Option verbundenen Aktien zu.

Kreuzbeteiligungen

Zwischen der BKW FMB Energie AG und der Groupe E SA besteht eine Kreuzbeteiligung. Die BKW FMB Energie AG hält 10 Prozent (687'500 Aktien) der Stimmrechts- und Kapitalanteile der Groupe E SA und die Groupe E SA hält ihrerseits 10 Prozent (5'280'000 Aktien) der Stimmrechts- und Kapitalanteile der BKW FMB Energie AG.

2 Kapitalstruktur

Kapital

Das Aktienkapital der BKW beträgt 132 Mio. CHF und ist eingeteilt in 52'800'000 voll liberierte Namenaktien mit einem Nennwert von je 2.50 CHF. Die Aktien sind an der SIX Swiss Exchange und an der BX Berne eXchange kotiert. Die Gesellschaft verfügt weder über genehmigtes noch über bedingtes Aktienkapital. Die Gesellschaft hat weder Partizipationsscheine noch Genussscheine ausgegeben.

Kapitalveränderungen

Veränderungen des Eigenkapitals in den letzten drei Geschäftsjahren

TCHF	2010	2009	2008
Bilanzgewinn	404'477	356'686	188'543
Verwendung des Bilanzgewinns:			
› Dividendenausschüttung	132'000 ³	132'000 ²	121'400 ¹
› Vortrag auf neue Rechnung	272'477	224'686	67'103

¹ 2.30 CHF je Aktie von 2.50 CHF Nennwert

² 2.50 CHF je Aktie von 2.50 CHF Nennwert

³ 2.50 CHF je Aktie von 2.50 CHF Nennwert
(vorbehältlich der Zustimmung der Generalversammlung)

Der Einzelabschluss der BKW wurde nach den Vorschriften des schweizerischen Obligationenrechts über die Rechnungslegung erstellt.

Zusammensetzung des Eigenkapitals am Bilanzstichtag

TCHF	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2008
Aktienkapital	132'000	132'000	132'000
Reserve aus Kapitaleinlagen	35'000	35'000	35'000
Allgemeine gesetzliche Reserve	37'560	37'560	37'560
Reserve für eigene Aktien	371'331	83'201	96'224
Freie Reserven	281'569	569'699	556'676
Bilanzgewinn	404'477	356'686	188'543
Total	1'261'937	1'214'146	1'046'003

Aktien

Sämtliche 52'800'000 Namenaktien der BKW mit einem Nennwert von je 2.50 CHF sind voll liberiert. Alle Aktien sind gleichberechtigt. In der Generalversammlung berechtigt jede vertretene Aktie zu einer Stimme. Die Gesellschaft verzichtet auf den Druck und die Auslieferung von Urkunden für die Namenaktien. Jeder Aktionär kann jedoch kostenlos die Ausstellung einer Bescheinigung über seine Aktien verlangen.

Beschränkung der Übertragbarkeit und Nominee-Eintragungen

Die Namenaktien der BKW können nur durch Zession beziehungsweise nach den Bestimmungen des Bucheffektengesetzes übertragen werden. Die Zession muss der BKW angezeigt werden. Die Eintragung eines Erwerbers von Aktien in das Aktienbuch kann von der Gesellschaft in folgenden Fällen verweigert werden:

- › Wenn eine natürliche oder juristische Person oder eine Personengesellschaft durch einen Erwerb mehr als 5 Prozent des gesamten Aktienkapitals direkt oder indirekt auf sich vereinigt. Dieselbe Beschränkung gilt für juristische Personen, Personengesellschaften, Personenzusammenschlüsse oder Gesamthandverhältnisse, die untereinander verbunden sind oder im Hinblick auf den Aktienerwerb gemeinsam oder abgestimmt vorgehen.
- › Wenn der Erwerber nicht ausdrücklich erklärt, dass er die Aktien im eigenen Namen und auf eigene Rechnung erworben hat.

Diese Übertragungsbeschränkungen wurden durch den Beschluss der Generalversammlung vom 21. Juni 2002 eingeführt und gelten für alle Aktien, welche nach diesem Datum erworben worden sind.

Es werden keine Nominee-Eintragungen vorgenommen.

Wandelanleihen und Optionen

Die Gesellschaft hat keine Wandelanleihen ausstehend und keine Optionen ausgegeben.





Heinz Tschanz, Rentner und Oldtimerrestaurator, Hellsau

Ich zerlege die «alten Damen» bis auf die letzte Schraube und baue sie eins zu eins wieder auf. Wenn ich dann zur Jungfernfahrt aufbreche, und der Motor zum ersten Mal wieder voller **Energie** aufheult, hüpfert mein Herz vor Freude. Und manchmal, da nimmt ein Brautpaar mit hüpfenden Herzen auf dem Rücksitz Platz.

- Heinz Tschanz ist 66 Jahre alt und wohnt mit seiner Lebenspartnerin in einem über 160-jährigen, selbst umgebauten Stöckli in Hellsau. Den dazugehörigen Stall hat der pensionierte Geschäftsführer einer Autogarage zur Werkstatt umfunktioniert. Inzwischen besitzt er fünf über 40-jährige, sorgfältig restaurierte Ford-Cabriolets. Schon wegen seines Hobbys ist für ihn das Leben ohne Energie aus der Steckdose gar nicht mehr vorstellbar. Dies, obschon er in jungen Jahren noch Zeiten erlebt hatte, in denen er infolge von Stromausfall oft zur Laterne greifen musste.

3 Verwaltungsrat (VR)

Der Verwaltungsrat besteht ausschliesslich aus nicht exekutiven und unabhängigen Mitgliedern. Das heisst, dass weder zurzeit noch in den letzten drei Geschäftsjahren ein aktuelles Verwaltungsratsmitglied zugleich der Unternehmensleitung der BKW FMB Energie AG oder einer der Konzerngesellschaften angehörte.

Mitglieder

Urs Gasche, Rechtsanwalt (1955, CH)

Urs Gasche ist als selbstständiger Anwalt in Bern tätig. Zudem ist er Präsident des Verwaltungsrats der Vereinigten Schweizerischen Rheinsalinen in Schweizerhalle. Von 2002 bis Mitte 2010 war Urs Gasche als Mitglied des Regierungsrats Finanzdirektor des Kantons Bern. In dieser Funktion war er bis zur Generalversammlung 2010 als Staatsvertreter in den Verwaltungsrat der BKW delegiert. Vor seiner Wahl als Regierungsrat war Urs Gasche als selbstständiger Anwalt in Bern tätig.

→ Funktion: Präsident VR, Vorsitzender des Nominations- und Entschädigungsausschusses, Stellvertreter der Vorsitzenden des Finanzprüfungsausschusses → Im VR seit 2002 → Gewählt bis 2011

Antoinette Hunziker-Ebnetter, lic. oec. HSG (1960, CH)

Antoinette Hunziker-Ebnetter ist CEO und Vizepräsidentin des Verwaltungsrats der Forma Futura Invest AG, Zürich. Zudem ist sie Mitglied des Verwaltungsrats der Gebäudeversicherung des Kantons Bern. Von 2002 bis 2005 war Antoinette Hunziker-Ebnetter bei der Bank Julius Bär, Zürich, als Leiterin des Geschäftsbereichs Trading & Sales sowie als Mitglied der Konzernleitung tätig und davor für die Schweizer Börse SIX Swiss Exchange, zuletzt als Vorsitzende der SIX-Gruppe, Zürich, und CEO der Virt-X in London.

→ Funktion: Vizepräsidentin VR, Vorsitzende des Finanzprüfungsausschusses → Im VR seit 2006 → Gewählt bis 2011

Ulrich Sinzig, Rechtsanwalt (1943, CH)

Bis zu seiner Pensionierung Ende 2008 war Ulrich Sinzig Direktor der Aare Seeland mobil AG, Langenthal.

→ Funktion: Mitglied VR, Stellvertreter des Vorsitzenden des Nominations- und Entschädigungsausschusses → Im VR seit 1992 → Gewählt bis 2011

Barbara Egger-Jenzer, Rechtsanwältin (1956, CH)

Barbara Egger-Jenzer ist Mitglied des Regierungsrats und Vorsteherin der Bau-, Verkehrs- und Energiedirektion des Kantons Bern. Von Amtes wegen ist sie zudem Mitglied des Verwaltungsrats der BLS AG und der BLS Netz AG. Bis zu ihrer Wahl als Regierungsrätin im Jahr 2002 war Barbara Egger-Jenzer selbstständige Rechtsanwältin in Bern.

→ Funktion: Mitglied VR, Mitglied Nominations- und Entschädigungsausschusses, Vertreterin des Kantons Bern → Im VR seit 2002 → Gewählt bis 2011

Philippe Viridis, Elektroingenieur ETH (1948, CH)

Philippe Viridis ist seit 2009 Delegierter des Verwaltungsrats und Generaldirektor der Groupe E, Freiburg. Zudem ist er Verwaltungsratspräsident der Groupe E Connect SA und der Cisel Informatique SA sowie Vizepräsident der Forces Motrices Hongrin-Léman SA, der Swiss Hydrogen Power SHP SA, Freiburg, der Capital Risque Fribourg SA sowie der Frigaz SA. Weiter ist er Verwaltungsratsmitglied der Gommerkraftwerke AG, der EWE-MAG, der EW Jaun Energie AG sowie der Belenos Clean Power Holding AG. Bis zu seiner Wahl als Delegierter des Verwaltungsrats war Philippe Viridis Generaldirektor der Groupe E und bis 2006 Generaldirektor der EEF.Ensa SA.

→ Funktion: Mitglied VR → Im VR seit 2003 → Gewählt bis 2011

Marc-Alain Affolter, Ingenieur FH (1952, CH)

Marc-Alain Affolter ist Präsident des Verwaltungsrats und CEO der Gruppe Affolter Holding S.A. Malleray, die Komponenten für Uhren und Maschinen herstellt. Bis 1985 war er als Entwicklungsingenieur in verschiedenen Firmen tätig.

→ Funktion: Mitglied VR, Mitglied Finanzprüfungsausschuss → Im VR seit 2007 → Gewählt bis 2011

Georges Bindschedler, Dr. iur., Rechtsanwalt und Notar (1953, CH)

Georges Bindschedler ist professioneller Verwaltungsrat und selbstständiger Unternehmer. Er hat Verwaltungsratsmandate bei Merz und Benteli AG, Niederwangen BE (Delegierter), KUBO Tech AG, Effretikon (Präsident), Lüthi Holding AG, Burgdorf (Präsident), Helvetic Trust Estates AG, Bern (Vizepräsident), Solvalor Fund Management SA, Lausanne, sowie der ITAG Vermögensverwaltung AG, Basel. Georges Bindschedler ist zudem Präsident des

Schulrats der Berner Fachhochschule und verschiedener gemeinnütziger Stiftungen. Von 1985 bis 2002 war Georges Bindschedler Delegierter des Verwaltungsrats und CEO der von Graffenried Holding AG, Bern. Zuvor war er für eine Anwaltskanzlei und eine Bank tätig.

→ Funktion: Mitglied VR → Im VR seit 2007 → Gewählt bis 2011

Eugen Marbach, Prof. Dr. iur., Rechtsanwalt (1955, CH)

Eugen Marbach ist seit 1985 selbstständiger Anwalt in Bern. Seit 1987 lehrt er regelmässig an der Universität Bern und ist dort seit 1993 als Professor am Institut für Wirtschaftsrecht tätig. Seit 2005 ist Eugen Marbach zudem Mitherausgeber einer Zeitschrift für Immaterialgüter-, Informations- und Wettbewerbsrecht.

→ Funktion: Mitglied VR → Im VR seit 2007 → Gewählt bis 2011

Hartmut Geldmacher, Diplom-Kaufmann, (1955, D)

Hartmut Geldmacher ist Vorstandsmitglied und Arbeitsdirektor der E.ON Energie AG, München, sowie Vorsitzender der Geschäftsführung der E.ON Kraftwerke GmbH, Hannover. Von 2000 bis 2006 war Hartmut Geldmacher Leiter Personal bei der E.ON Energie AG, wobei er ab 2002 Mitglied des Vorstandes wurde. Davor war er in verschiedenen Führungsfunktionen bei der damaligen Preussen Elektra AG in Hannover tätig.

→ Funktion: Mitglied VR → Im VR seit 2009 → Gewählt bis 2011

Beatrice Simon-Jungi; diplomierte Kauffrau (1960, CH)

Beatrice Simon-Jungi ist Mitglied des Regierungsrates und Finanzdirektorin des Kantons Bern. Vor ihrer Wahl zur Regierungsrätin Mitte 2010 gehörte sie ab 1995 dem Gemeinderat von Seedorf an, ab 2003 als Gemeindepräsidentin. Ausserdem war sie ab 2006 Mitglied des Grossen Rates des Kantons Bern. Vor 1995 war Beatrice Simon-Jungi als Marketingleiterin in einem KMU-Betrieb tätig.

→ Funktion: Mitglied VR, Vertreterin des Kantons Bern → Im VR seit 2010
→ Gewählt bis 2011

Aufgaben

Dem Verwaltungsrat obliegen gemäss schweizerischem Aktienrecht und Art. 19 der Statuten die Oberleitung der Gesellschaft sowie die Oberaufsicht über deren Organe. Er beschliesst über alle Geschäfte, die nicht durch Gesetz oder gestützt auf Art. 20 der Statuten durch das Organisationsreglement anderen Organen übertragen worden sind.

Wahl und Amtszeit

Gemäss Art. 21 der Statuten besteht der Verwaltungsrat der BKW aus 9 bis 13 Mitgliedern (zurzeit sind es 11 Mitglieder). Gemäss Art. 21 der Statuten steht dem Kanton Bern im Sinne von Art. 762 OR das Recht zu, bis zwei Mitglieder in den Verwaltungsrat zu delegieren. Zurzeit sind dies Frau Regierungsrätin Barbara Egger-Jenzer und Frau Regierungsrätin Beatrice Simon-Jungi. Die übrigen Mitglieder werden durch die Generalversammlung gewählt, wobei neue Mitglieder einzeln und bisherige Mitglieder gesamthaft gewählt werden.

Die Amtsdauer der von der Generalversammlung gewählten Mitglieder beträgt vier Jahre. Sie sind wiederwählbar. Die Amtsdauer der im Sinne von Art. 762 OR vom Kanton Bern abgeordneten Mitglieder wird durch den Regierungsrat bestimmt. Die Amtsdauer endet spätestens in demjenigen Kalenderjahr, in dem das Mitglied des Verwaltungsrats 70-jährig wird.

Im Berichtsjahr sind der Verwaltungsratspräsident Dr. Fritz Kilchenmann und Verwaltungsrat Dirk Steinheider zurückgetreten. Als Vertreterin des Kantons Bern wurde neu Regierungsrätin Beatrice Simon-Jungi als Staatsvertreterin in den Verwaltungsrat gewählt. Urs Gasche wurde an der Generalversammlung 2010 in den Verwaltungsrat gewählt und übernahm per Mitte 2010 das Präsidium des Verwaltungsrats von Dr. Fritz Kilchenmann.

Interne Organisation

Die interne Organisation des Verwaltungsrats ist in den Statuten und im Organisationsreglement festgelegt. Neben dem Präsidenten und dem Vizepräsidenten sind keine weiteren speziellen Funktionen bestimmt. Der Sekretär muss nicht gleichzeitig Verwaltungsratsmitglied sein. Die Mitglieder der Unternehmensleitung sowie die Herren Matthias Kaufmann (Generalsekretär und Sekretär des Verwaltungsrats) sowie Martin Pfisterer (Leiter Kommunikation und Marketing Konzern) sind bei den Verwaltungsratssitzungen anwesend. Im Geschäftsjahr 2010 hat der Verwaltungsrat neun Sitzungen abgehalten.

Ausschüsse

Den Verwaltungsrat unterstützen zwei ständige Ausschüsse: der Finanzprüfungs- sowie der Nominations- und Entschädigungsausschuss. Weiter kann der Verwaltungsrat für wichtige Einzelgeschäfte wie Grossinvestitionen, Allianzen und Kooperationen jederzeit Ad-hoc-Ausschüsse einsetzen. Die Mitglieder dieser Ausschüsse werden vom Verwaltungsrat gewählt und haben allgemein die Aufgabe, bestimmte Geschäfte des Verwaltungsrats vertieft zu prüfen und ihn bei seiner Aufsicht zu unterstützen.

Aufgaben und Organisation des Finanzprüfungs- sowie des Nominations- und Entschädigungsausschusses sind in Art. 9 bzw. 10 des Organisationsreglements und im Einzelnen in den betreffenden Reglementen festgelegt, die durch den Verwaltungsrat genehmigt worden sind.

Finanzprüfungsausschuss

Mitglieder

Antoinette Hunziker-Ebnetter, Vorsitzende
 Urs Gasche, Stellvertreter der Vorsitzenden
 Marc-Alain Affolter

Der Vorsitzende der Unternehmensleitung, der Leiter Finanzen und Controlling, der Leiter Corporate Accounting und der Leiter der internen Revision sowie ein Vertreter der externen Revision nehmen in der Regel an den Sitzungen ebenfalls teil. Das Reglement des Finanzprüfungsausschusses sieht jährlich mindestens vier ordentliche Sitzungen vor. Im Geschäftsjahr 2010 hat der Finanzprüfungsausschuss vier Sitzungen abgehalten. Es wurden keine externen Berater beigezogen.

Aufgaben

› Diskussion der Jahresrechnung, der Halbjahresrechnung sowie der Konzernrechnung und der Halbjahreskonzernrechnung mit der internen und externen Revision sowie mit Vertretern der Unternehmensleitung. Aufgrund dieser Diskussion gibt der Finanzprüfungsausschuss dem Verwaltungsrat eine Empfehlung ab.

- › Diskussion von wesentlichen Änderungen der Rechnungslegung sowie von ausserordentlichen Positionen im Abschluss und Änderungen in der Offenlegung mit der internen und externen Revision sowie mit Vertretern der Unternehmensleitung. Aufgrund dieser Diskussion gibt der Finanzprüfungsausschuss dem Verwaltungsrat eine Empfehlung ab.
- › Beurteilung der Organisation und der Wirksamkeit des internen Kontrollverfahrens, der Einhaltung der Normen (Compliance), der Tätigkeit sowie der Leistung der externen Revision und des Zusammenwirkens mit der internen Revision der Gesellschaft. Über diese Beurteilung wird der Verwaltungsrat informiert und nötigenfalls werden ihm Massnahmen vorgeschlagen.
- › Beurteilung der Unabhängigkeit der externen Revision und der Vereinbarkeit der Prüfungstätigkeit mit allfälligen Beratungsmandaten der externen Revision. Über diese Beurteilung wird der Verwaltungsrat informiert und nötigenfalls werden ihm Massnahmen vorgeschlagen.
- › Vorbereitung der Wahl oder Abberufung der externen Revision, des Konzernprüfers sowie des Leiters der internen Revision der Gesellschaft zuhanden des Verwaltungsrats.
- › Diskussion der Qualität des Rechnungswesens und der finanziellen Berichterstattung aufgrund der Beurteilung durch die interne und externe Revision. Aufgrund dieser Diskussion gibt der Finanzprüfungsausschuss dem Verwaltungsrat eine Empfehlung ab.
- › Diskussion der Risikosituation im Rahmen der Abschlüsse, des Budgets und der Mittelfristplanung. Beurteilung von Änderungsanträgen bezüglich der vom Verwaltungsrat genehmigten Risikopolitik.
- › Regelmässige Berichterstattung an den Verwaltungsrat über seine Tätigkeit und die dabei erzielten Ergebnisse.

Befugnisse

- › Genehmigung der Abrechnungen über die vom Verwaltungsrat bewilligten Kredite, unter Vorbehalt der Berichterstattung an den Verwaltungsrat bei ausserordentlichen Kreditüberschreitungen.
- › Direkter Beizug des Leiters der internen Revision zu den Sitzungen des Finanzprüfungsausschusses.
- › Pflege des direkten Kontakts durch den Vorsitzenden und die Mitglieder des Finanzprüfungsausschusses mit der internen und externen Revision sowie mit dem Vorsitzenden der Unternehmensleitung.
- › Abschliessende Festsetzung der Entschädigungen der internen und der externen Revision.

Nominations- und Entschädigungsausschuss

Mitglieder

Urs Gasche, Vorsitzender

Ulrich Sinzig, Stellvertreter des Vorsitzenden

Barbara Egger-Jenzer

Der Vorsitzende der Unternehmensleitung nimmt an den Sitzungen ebenfalls teil und hat ein Mitspracherecht.

Der Nominations- und Entschädigungsausschuss tagt gemäss seinem Reglement so oft es die Geschäfte erfordern, mindestens aber einmal jährlich. Im Geschäftsjahr 2010 wurden fünf Sitzungen abgehalten. Für die Evaluation eines neuen Unternehmensleitungsmitglieds wurde ein externer Berater beigezogen.

Aufgaben

- › Ausarbeitung von Grundsätzen zuhanden des Verwaltungsrats für die Entschädigung der Mitglieder des Verwaltungsrats und der Unternehmensleitung.
- › Ausarbeitung von Grundsätzen zuhanden des Verwaltungsrats für die Auswahl von Kandidaten zur Zuwahl bzw. Wiederwahl in den Verwaltungsrat.
- › Sicherstellung der Nachfolgeplanung auf der Stufe Verwaltungsrat und Unternehmensleitung.
- › Behandlung der Wahl- und Entschädigungsgeschäfte auf der Stufe Verwaltungsrat und Unternehmensleitung.

Befugnis

- › Abschliessende Festlegung der Saläre der Unternehmensleitungsmitglieder mit Orientierung des Verwaltungsrats.

Kompetenzdelegation an die Unternehmensleitung

Gestützt auf Art. 20 der Statuten hat der Verwaltungsrat die Geschäftsführung an eine Unternehmensleitung delegiert und deren Kompetenzen im Organisationsreglement festgehalten. Die Unternehmensleitung besteht aus den fünf Geschäftsbereichsleitern, wobei Kurt Rohrbach neben der Führung seines Geschäftsbereiches zugleich den Vorsitz in der Unternehmensleitung wahrnimmt. Im Geschäftsjahr 2010 tagte die Unternehmensleitung in der Regel alle zwei Wochen.

Vorbehältlich der Zuständigkeit der Generalversammlung, des Verwaltungsrats und der Verwaltungsratsausschüsse ist die Unternehmensleitung verantwortlich für die Führung der BKW. Im Rahmen ihrer Kompetenzen kann sie Aufgaben und Befugnisse delegieren. Zudem bereitet sie Geschäfte vor, die in die Beschlusskompetenz von übergeordneten Organen fallen.

Kompetenzen der Unternehmensleitung

- › Erarbeitung, Überprüfung und Durchsetzung der Gesamtstrategie, der allgemeinen Geschäftspolitik, der Unternehmungs- und Konzernpläne (Ziele) und der daraus abgeleiteten Aktionen (Arbeitsprogramme, Projekte).
- › Laufende Überwachung und Abstimmung der Gesamtentwicklung der Gesellschaft und des Konzerns, des Geschäftsgangs in den direkt unterstellten Organisationseinheiten und Konzerngesellschaften sowie wichtiger Einzelvorhaben und Projekte.
- › Beschlussfassung über Projekte sowie über die Bewilligung von Krediten für Ausgaben und Übernahme von Verpflichtungen im Bereich des operativen Kerngeschäftes, insbesondere für die Erstellung, die Erweiterung und die Instandhaltung von Produktions-, Übertragungs- und Verteilanlagen für elektrische Energie, die Übernahme von Verpflichtungen im Zusammenhang mit solchen Anlagen sowie Beiträge an solche Anlagen bis zum Betrag von 16 Mio. CHF, sofern sie im Rahmen der Finanzplanung vorgesehen sind, und bis zum Betrag von 8 Mio. CHF für ungeplante Vorhaben.

- › Beschlussfassung über Projekte sowie über die Bewilligung von Krediten für Ausgaben und die Übernahme von Verpflichtungen ausserhalb des operativen Kerngeschäftes, bis zum Betrag von 8 Mio. CHF im einzelnen Fall, sofern diese im Rahmen der Finanzplanung vorgesehen sind, und bis zum Betrag von 4 Mio. CHF für ungeplante Vorhaben.
- › Beschlussfassung über den Kauf und Verkauf von Liegenschaften bis zum Betrag von 16 Mio. CHF, sofern sie im Rahmen der Finanzplanung vorgesehen sind, und bis zum Betrag von 8 Mio. CHF für ungeplante Vorhaben.
- › Beschlussfassung über die Zeichnung von Aktienkapital oder über die Beteiligung oder die Erhöhung der Beteiligung an Gesellschaften, sofern die Aufwendungen im einzelnen Fall 4 Mio. CHF nicht übersteigen und der Zweck der Zielgesellschaft nicht ausserhalb des operativen Kerngeschäftes liegt.
- › Beschlussfassung über die Zeichnung von Aktienkapital oder über die Beteiligung oder die Erhöhung der Beteiligung an Gesellschaften, deren Zweck ausserhalb des operativen Kerngeschäftes liegt, sofern die Aufwendungen im einzelnen Fall 500'000 CHF nicht übersteigen.
- › Beschlussfassung über die Vergabung von Arbeiten und Lieferungen.
- › Beschlussfassung über die Einleitung gerichtlicher oder schiedsgerichtlicher Prozesse und die Genehmigung von diesbezüglichen Vergleichen bis zum Betrag des Streitwerts von 8 Mio. CHF.
- › Beschlussfassung über die Aufnahme langfristiger Kredite bis zum Betrag von 50 Mio. CHF.
- › Wahl sowie die Heran- und Weiterbildung der Leiter von Geschäftseinheiten und der Senior Fach- und Projektextperten (Kadermitarbeitende der Funktionsstufe 2).
- › Festlegung der Löhne und Entschädigungen der Mitglieder der erweiterten Unternehmensleitung und der Leiter von Geschäftseinheiten, Abteilungen und Regionalvertretungen sowie der entsprechenden Fach- und Projektfunktionen (Kadermitarbeitende der Funktionsstufen 2 und 3).
- › Genehmigung von Energielieferungs- und Energiebezugsverträgen mit daraus resultierenden Verbindlichkeiten über die gesamte Vertragsdauer bis zum Betrag von 200 Mio. CHF.
- › Genehmigung von betragsmässig und zeitlich limitierten Sicherheiten, einschliesslich Garantien und Bürgschaften, für die Gesellschaft, für Konzerngesellschaften sowie für Partnerwerke mit Jahreskostengarantie, sofern das der Sicherheit zugrunde liegende Geschäft im Rahmen der Kompetenzordnung abgewickelt wird.
- › Genehmigung von zeitlich nicht limitierten Sicherheiten, einschliesslich Garantien und Bürgschaften, für die Gesellschaft, für Konzerngesellschaften sowie für Partnerwerke mit Jahreskostengarantie, sofern die Sicherheiten namentlich im Rahmen von Auktionsverfahren oder zugunsten von staatlichen Behörden, Unternehmen mit einem hoheitlichen Auftrag oder einer Strombörse geleistet werden müssen.

Die Unternehmensleitung hat ihre Kompetenzen für geschäftsbereichsspezifische Projekte teilweise an die jeweilige Geschäftsbereichsleitung delegiert. Die Geschäftsbereichsleitungen haben zudem die Aufgabe, strategisch wichtige Geschäfte aus dem eigenen Zuständigkeitsbereich für die Unternehmensleitung vorzubereiten. Im Weiteren bestehen zwei ständige Ausschüsse der Unternehmensleitung: der Ausschuss Markt Schweiz und der Ausschuss Ressourcen. Diese Ausschüsse bestehen aus Mitgliedern der Unternehmensleitung und der erweiterten Unternehmensleitung. Der Unternehmensleitungsausschuss Markt Schweiz hat zum Zweck, den integrierten Marktauftritt der BKW-Gruppe in den Bereichen Netz und Energie in der Schweiz sicherzustellen. Der Unternehmensleitungsausschuss Ressourcen hat zum Zweck, geschäftsbereichsübergreifend den optimalen Einsatz der Ressourcen in den Bereichen Human Resources, Informatik und Immobilien sicherzustellen.

Weitere Ausführungen zur Unternehmensleitung sind nachfolgend unter Ziffer 4 zu finden.

Informations- und Kontrollinstrumente gegenüber der Unternehmensleitung

Die Unternehmensleitung ist verpflichtet, den Verwaltungsrat regelmässig über wichtige Ereignisse zu orientieren.

Geschäfte, die durch den Verwaltungsrat zu behandeln sind, werden in der Regel in der Präsidialkonferenz vorbesprochen. Teilnehmer dieser Konferenz sind der Präsident des Verwaltungsrats und die Mitglieder der Unternehmensleitung.

Reporting der Unternehmensleitung an den Verwaltungsrat

- › Regelmässige Berichterstattung über wichtige Ereignisse sowie über die allgemeine Geschäftsentwicklung.
- › Reporting im Frühling über den Abschluss des vorangegangenen Geschäftsjahres und ein solches im Herbst über den Abschluss des ersten Halbjahres des laufenden Geschäftsjahres. Dabei wird jeweils auf der Basis der aktuellen Geschäftsentwicklung eine Einschätzung bezüglich des voraussichtlichen Jahresergebnisses (Forecast) vorgenommen.
- › Mittelfristplan Mitte Jahr für die kommenden vier Geschäftsjahre und gegen Ende des Geschäftsjahres das Budget des kommenden Jahres zur Genehmigung.
- › Schriftliche Reportings im Frühling, namentlich über die Entwicklung der Beteiligungen der BKW sowie über die Risikobewirtschaftung im Handelsgeschäft im vergangenen Geschäftsjahr.
- › Am Anfang jedes Geschäftsjahres umfassende Information über das Risikomanagement.

Mit dem Risikomanagement werden Risiken identifiziert, bewertet und risikomindernde Massnahmen erarbeitet. Im Bereich der konzernrelevanten Risiken werden im Rahmen des Assurance-Managements regelmässig Audits durchgeführt. Das Risikomanagement wird von einem Risk Committee gesteuert, welchem ein Mitglied der Unternehmensleitung (Beat Grossenbacher) vorsteht. Das Risk Committee hat im Berichtsjahr sechsmal getagt und regelmässig an die Unternehmensleitung rapportiert. Weiterführende Angaben zum Risikomanagement finden sich auf Seite 34 des Jahresberichts.

Revision

Interne Revision
Reto Umbricht

Die Interne Revision erstattet zuhanden des Finanzprüfungsausschusses quartalsweise Bericht über ihre Revisionstätigkeit. Diese umfasst im Besonderen die Berichterstattung über die Prüfung von Transaktions- und Geschäftsprozessen im gesamten Konzern. Einmal pro Jahr berichtet die Interne Revision zudem dem Finanzprüfungsausschuss über die Revision der Jahresrechnung sowie über die vom Finanzprüfungsausschuss festgelegten Schwerpunktthemen.

Revisionsstelle und Konzernprüfer
Ernst & Young AG, Bern



Wenn Jango das Frisbee sieht, ist er voll konzentriert, dann hat er **Energie** für sieben. Mit ihm zu arbeiten, «fägt» einfach. Aber der Sport fordert auch mich, denn ich muss richtig werfen, damit sich Jango bei den Sprüngen nicht verletzt. Dog-Frisbee ist enge Teamarbeit.

- Marianne Buschauer lebt mit ihrem Mann, dem 8-jährigen Mischlingsrüden Jango und zwei Katzen in einer Eigentumswohnung in Münchenbuchsee. Sie ist Übungsleiterin für Dog-Frisbee- und Familienhunde-Gruppen; ihre Tätigkeit als Buchhalterin hat sie deshalb reduziert. Die 44-Jährige konsumiert Strom bewusst, und beim Kauf neuer Geräte sind ihr Energieeffizienz und ein Stromsparmodus wichtig. Ohne Strom zu leben, wäre für sie unvorstellbar. Beim Trainieren aber genügt ihr und Jango die eigene Energie. Was sie brauchen, sind einzig ein paar Frisbees und eine schöne Wiese.

4 Unternehmensleitung (UL)



→ Von rechts: Beat Grossenbacher, Hermann Ineichen, Kurt Rohrbach, Samuel Leupold, Suzanne Thoma, Matthias Kaufmann*, Martin Pfisterer*, Corinne Montandon (Sekretärin) * Erweiterte UL

Die Unternehmensleitung besteht aus den fünf Geschäftsbereichsleitern. Kurt Rohrbach ist der Vorsitzende der Unternehmensleitung.

Mitglieder

Kurt Rohrbach, Elektroingenieur ETH (1955, CH)

Kurt Rohrbach ist seit 1980 für die BKW tätig. Neben seiner Funktion bei der BKW ist er Präsident des Verbands schweizerischer Elektrizitätsunternehmen (VSE) und Mitglied des Vorstandes des Handels- und Industrievereins des Kantons Bern. Bis Ende 2000 leitete Kurt Rohrbach die Energiedirektion der BKW.

→ Funktion: Vorsitzender der UL, Leiter des Geschäftsbereichs Konzernsteuerung → In der UL seit 1992

Beat Grossenbacher, mag. rer. pol. (1960, CH)

Beat Grossenbacher arbeitet seit Dezember 2008 bei der BKW. Zuvor war er seit 1994 für die Swisscom-Gruppe tätig, zuletzt als Stellvertreter des CFO und Leiter Treasury, Mergers & Acquisitions and Insurance.

→ Funktion: Leiter des Geschäftsbereichs Finanzen und Dienste → In der UL seit 2009

Dr. Suzanne Thoma, Chemieingenieurin ETH (1962, CH)

Suzanne Thoma ist seit 2010 bei der BKW. Vor ihrem Eintritt leitete sie das Automobilzuliefergeschäft der WICOR Group und führte zuvor als CEO das Hightech-Unternehmen Rolic Technologies Ltd. Im Weiteren war sie für die Ciba Spezialitätenchemie AG in verschiedenen Funktionen und Ländern tätig.

→ Funktion: Leiterin des Geschäftsbereichs Netze → In der UL seit 2010

Hermann Ineichen, Elektroingenieur ETH und MSC der EPFL in Energiewirtschaft (1957, CH)

Hermann Ineichen trat 1996 in die BKW ein. Bis Ende 2000 leitete er die Geschäftseinheit Handel der BKW. Zuvor war er Leiter der Abteilung Tarife bei der Centralschweizerischen Kraftwerke AG.

→ Funktion: Leiter des Geschäftsbereichs Energie Schweiz → In der UL seit 2000

Samuel Leupold, Maschineningenieur ETH/MBA (1970, CH)

Samuel Leupold ist seit 2006 bei der BKW. Vor seinem Eintritt war er bei der Bühler AG, Uzwil, für den weltweiten Verkauf der Business Unit Grinding & Dispersion verantwortlich. Davor war Samuel Leupold als Berater bei McKinsey & Company und in verschiedenen Funktionen für die ABB Kraftwerke AG tätig.

→ Funktion: Leiter des Geschäftsbereichs Energie International und Handel
→ In der UL seit 2008

Im Berichtsjahr ist Patrick Braun als Leiter des Geschäftsbereichs Netze und Mitglied der Unternehmensleitung altershalber zurückgetreten.

Der Verwaltungsrat hat die nachfolgend aufgeführten Geschäftseinheitsleiter zu Mitgliedern der erweiterten Unternehmensleitung gewählt. Diese vertreten die Belange und Geschäfte aus ihrem Aufgabenbereich direkt in der Unternehmensleitung und verfügen dabei über ein Mitsprache- und Antragsrecht.

Matthias Kaufmann, Rechtsanwalt LL.M. Internationales Wirtschaftsrecht (1957, CH)

Matthias Kaufmann trat 1992 in die BKW ein. Davor war er als Stellvertreter des Leiters der Verwaltungskontrolle des Bundesrates tätig.

→ Funktion: Generalsekretär → Mitglied der erweiterten UL seit 2000

Martin Pfisterer, Dr. iur., Rechtsanwalt und Notar, eidg. dipl. PR-Berater (1949, CH)

Martin Pfisterer trat 1987 in die BKW ein. Davor war er im Bundesamt für Raumentwicklung als Sektionschef tätig.

→ Funktion: Leiter Kommunikation und Marketing Konzern → Mitglied der erweiterten UL seit 2000

Managementverträge

Die BKW hat keine Managementaufgaben an Dritte übertragen, welche ausserhalb des Konzerns stehen.

5 Entschädigungen, Beteiligungen und Darlehen

Inhalt und Festsetzungsverfahren

Die Mitglieder des Verwaltungsrats (ohne Präsident) erhalten für ihre Tätigkeit eine feste, erfolgsunabhängige Jahresentschädigung, eine Spesenpauschale sowie ein Sitzungsgeld. Der Präsident des Verwaltungsrats erhält ebenfalls eine feste Jahresentschädigung und eine Spesenpauschale sowie eine zusätzliche Entschädigung für Sekretariat und Infrastruktur. Dem Präsidenten des Verwaltungsrats wird kein Sitzungsgeld bezahlt.

Die Höhe der festen Entschädigungen der Mitglieder des Verwaltungsrats richtet sich nach der wirtschaftlichen Lage des Unternehmens sowie dessen Zukunftsaussichten und trägt den Entschädigungssätzen vergleichbarer Unternehmen der Elektrizitätswirtschaft Rechnung. Die Entschädigungen für die Verwaltungsratsmitglieder werden vom Nominations- und Entschädigungsausschuss unter Beizug einer externen, unabhängigen Beratungsgesellschaft periodisch überprüft und neu festgelegt (in der Regel alle drei Jahre).

Die Mitglieder der Unternehmensleitung erhalten für ihre Tätigkeit eine feste Jahresentschädigung. Diese wird individuell festgelegt, wobei die Tätigkeit und die Verantwortung des betreffenden Funktionsträgers, dessen Beitrag zum Unternehmenserfolg, das Marktumfeld für vergleichbare Funktionen sowie die wirtschaftliche Lage des Unternehmens und dessen Zukunftsaussichten berücksichtigt werden. Ausserdem wird abhängig von Geschäftserfolg des Unternehmens und Leistung des betreffenden Mitglieds der Unternehmensleitung ein variabler Erfolgsanteil in der Höhe von bis zu 35 Prozent der festen Jahresentschädigung ausbezahlt. Die Summe der Erfolgsanteile der Unternehmensleitungsmitglieder beträgt maximal 25 Prozent der Summe der festen Entschädigung.

Der Verwaltungsrat legt zudem jährlich fest, wie viele BKW-Aktien die Mitglieder des Verwaltungsrats und der Unternehmensleitung zu welchem Vorzugspreis und mit welcher Sperrfrist kaufen können. Im Jahr 2010 wurde jedem Mitglied des Verwaltungsrats und der Unternehmensleitung die Möglichkeit geboten, maximal 600 Aktien der BKW zu einem Vorzugspreis zu erwerben. Die so erworbenen Aktien unterliegen hinsichtlich der Veräusserung einer Sperrfrist von drei oder wahlweise fünf Jahren. Dadurch

sollen die Mitglieder des Verwaltungsrats und der Unternehmensleitung zu einer nachhaltigen Steigerung des Unternehmenswertes motiviert werden.

Für den Fall des Ausscheidens der Mitglieder des Verwaltungsrats bzw. der Unternehmensleitung bestehen keine Vereinbarungen oder Pläne, die Abgangsentschädigungen oder anderweitige Leistungen oder Vorteile vorsehen.

Die Vergütungen der BKW an die Mitglieder des Verwaltungsrats und der Unternehmensleitung, deren Beteiligung an der BKW sowie allfällige Kredite/Darlehen der BKW an diese Personen sind, gegliedert nach einzelnen Elementen, entsprechend den gesetzlichen Anforderungen im Finanzbericht, Anhang zur Jahresrechnung, auf den Seiten 76 bis 79 ausführlich dargestellt.

6 Mitwirkungsrechte der Aktionäre

Die nachfolgenden Bestimmungen sind den Statuten der BKW entnommen. Auf Wunsch eines Aktionärs werden die aktuellen Statuten kostenlos zugestellt.

Stimmrechtsbeschränkung und Vertretung

Im Verhältnis zur Gesellschaft kann die Aktionärsrechte nur ausüben, wer im Aktienbuch als Aktionär mit Stimmrecht eingetragen ist. An der Generalversammlung existieren für die Aktionäre der BKW keine Stimmrechtsbeschränkungen.

Jeder stimmberechtigte Aktionär kann seine Aktien in der Generalversammlung selbst vertreten oder durch einen andern Aktionär, einen Organvertreter oder einen von der Gesellschaft in der Einladung zur Generalversammlung bezeichneten unabhängigen Stimmrechtsvertreter vertreten lassen. Eine Vertretung durch Dritte ist dagegen nicht zulässig.

Öffentlich-rechtliche Körperschaften, juristische Personen und Handelsgesellschaften werden durch ihre Organe, Teilhaber bzw. gesetzlichen Vertreter oder mit schriftlicher Spezialvollmacht versehene Beauftragte vertreten.

In der Generalversammlung der BKW berechtigt jede Aktie, die im Aktienregister mit Stimmrecht eingetragen ist, zu einer Stimme.

Statutarische Quoren

Die Generalversammlung fasst ihre Beschlüsse, soweit das Gesetz es nicht anders bestimmt, mit einfacher Mehrheit der abgegebenen Stimmen. Die einfache Mehrheit der abgegebenen Stimmen gilt namentlich auch für die Erleichterung oder die Aufhebung der Beschränkung der Übertragbarkeit der Namenaktien.

Einberufung der Generalversammlung und Traktandierung

Die Generalversammlung wird vom Verwaltungsrat spätestens 20 Tage vor dem Versammlungstag einberufen. Die Einberufung kann auch von einem oder mehreren Aktionären, die zusammen mindestens 10 Prozent des Aktienkapitals vertreten, schriftlich unter Angabe der Verhandlungsgegenstände und der Anträge verlangt werden.

Aktionäre, die Aktien im Nennwert von mindestens einer Million Schweizer Franken vertreten, können bis spätestens 50 Tage vor der Generalversammlung die Traktandierung eines Verhandlungsgegenstandes verlangen.

Eintragungen im Aktienbuch

Für die Bestimmung der Teilnahme- und Vertretungsberechtigung an der Generalversammlung ist der Stand der Eintragungen der Aktionäre mit Stimmrecht im Aktienbuch am zehnten Tag vor der Generalversammlung massgebend.

7 Kontrollwechsel und Abwehrmassnahmen

8 Revisionsstelle

9 Informationspolitik

Kontrollwechsel und Abwehrmassnahmen

Die BKW hat den Grenzwert für eine Pflicht zum Übernahmeangebot gemäss Art. 32 des Börsengesetzes (BEHG) in Art. 6 der Statuten auf 49 Prozent angehoben.

Es existieren keine Vereinbarungen oder Pläne zugunsten von Mitgliedern des Verwaltungsrats und/oder der Unternehmensleitung für den Fall von Kontrollwechseln.

Revisionsstelle

Amts-dauer

Die Revisionsstelle der BKW wird jährlich gewählt. Zurzeit ist dies die Ernst & Young AG, die seit 1990 im Amt ist. Ursprünglich wurde das Mandat durch die Neutra Treuhand AG ausgeübt, die durch die ATAG Ernst & Young AG übernommen wurde. Seit 2000 firmiert diese Gesellschaft unter Ernst & Young AG. Der leitende Revisor ist seit 2006 Thomas Stenz.

Honorare

Die Honorare der Revisionsstelle für Revisionsaufwendungen aus gesetzlich vorgeschriebenen Prüfungen betreffend die BKW und ihre konsolidierten Konzerngesellschaften beliefen sich für das Berichtsjahr auf 648'000 CHF. Die Honorare für revisionsnahe Dienstleistungen (insbesondere gesetzlich nicht vorgeschriebene Reviews, Beratungen in Rechnungslegungsfragen) betragen 159'000 CHF, für Steuerberatungen wurden 24'000 CHF ausgerichtet.

Informationsinstrumente der externen Revision

Die Aufsicht und Kontrolle gegenüber der Revisionsstelle ist ein wesentlicher Aufgabenbestandteil des Finanzprüfungsausschusses (vgl. hierzu auch vorne unter Ziff. 3, Aufgaben und Befugnisse des Finanzprüfungsausschusses). Der Finanzprüfungsausschuss tagt ordentlicherweise viermal jährlich, wobei die Revisionsstelle – mit entsprechendem Mitspracherecht – ebenfalls an diesen Sitzungen teilnimmt. Im Berichtsjahr 2010 hat die Revisionsstelle an allen vier Sitzungen des Finanzprüfungsausschusses teilgenommen.

Die Revisionsstelle beurteilt zuhanden des Finanzprüfungsausschusses die Jahresrechnung nach OR sowie die Konzern- und Halbjahreskonzernrechnung. Gegen Ende des Jahres muss die

Revisionsstelle dem Finanzprüfungsausschuss darlegen, welche Prüfungsschwerpunkte sie für das Folgejahr setzt und was sie dazu bewogen hat. Der Finanzprüfungsausschuss muss diesen Prüfplan genehmigen und beauftragt die Revisionsstelle gelegentlich mit zusätzlichen spezifischen Prüfungen.

Die Leistungen der Revisionsstelle und deren Unabhängigkeit werden jährlich vom Finanzprüfungsausschuss beurteilt. Massgebende Kriterien hierfür sind die Qualität der Reportings und Prüfberichte, die Umsetzung der vom Finanzprüfungsausschuss genehmigten Prüfplanung sowie die Zusammenarbeit mit der Internen Revision. Hinsichtlich Unabhängigkeit wird geprüft, in welchem Verhältnis das budgetierte Prüfhonorar zu demjenigen von zusätzlichen Dienstleistungen der Revisionsgesellschaft steht und was diese zusätzlichen Dienstleistungen beinhalten.

Informationspolitik

Die Gesellschaft legt Wert auf eine rechtzeitige, transparente und umfassende Information ihrer Aktionäre und Kunden sowie der Öffentlichkeit und der Mitarbeitenden. Sie informiert die Medien regelmässig über wichtige Ereignisse aus ihrer Geschäftstätigkeit. Mindestens einmal jährlich führt sie eine Jahresmedienkonferenz durch. Die Aktionäre erhalten mit der schriftlichen Einladung zur Generalversammlung einen Aktionärsbrief und ein Bestellformular für den Geschäftsbericht und in der Regel halbjährlich einen Aktionärsbrief über den Geschäftsverlauf. Kursrelevante Tatsachen werden im Rahmen der börsenrechtlichen Bekanntgabepflicht veröffentlicht. Neben den Medienmitteilungen werden besondere Informationen für die Aktionäre und die Investoren, insbesondere die Geschäftsberichte und die Ergebnisse der Generalversammlungen, im Internet unter www.bkw-fmb.ch veröffentlicht.

10 Wesentliche Änderungen seit dem 31. Dezember 2010

Ernennungen

Organisatorische Änderungen

Die BKW fokussiert ihre Aktivitäten in Deutschland auf den Ausbau der Produktion sowie den Handel und hat per 1. Januar 2011 ihre deutsche Vertriebsgesellschaft, die BKW Energie GmbH Deutschland, an die Enovos Luxembourg SA verkauft.

Personelle Änderungen

Der Verwaltungsrat der BKW FMB Energie AG (BKW) beantragt der Generalversammlung vom 13. Mai 2011 die Wahl von Ueli Dietiker in den BKW-Verwaltungsrat. Ueli Dietiker ist als Chief Financial Officer und als Stellvertretender CEO für die Swisscom AG tätig. Er ersetzt Ulrich Sinzig, der auf die Generalversammlung 2011 zurücktritt. Ulrich Sinzig hat während 19 Jahren die BKW als Verwaltungsrat mitgestaltet.

Die Unternehmensleitung hat im Lauf des Geschäftsjahres 2010 folgende Ernennungen vorgenommen:

Ernennung zur Leiterin eines Geschäftsbereichs

Suzanne Thoma, Leiterin Netze

Ernennung zur Leiterin / zum Leiter einer Geschäftseinheit

Andrea Chinellato, Leiter Sales, BKW Italia S.p.A.

Albert Gyger, Leiter BKW ISP AG

Xaver Imwinkelried, Leiter Regionetze

Marco Ortu, Leiter Produktion International, BKW Italia S.p.A.

Marc Ritter, Leiter Vertrieb Endkunden

Ernennung zur Leiterin/zum Leiter einer Abteilung bzw. zum Fachexperten

Andreas Bruder, Leiter Abteilung Stab und Analysen
Kernkraftwerk Mühleberg

Nicole Françoise Bützberger, Leiterin Konzernkommunikation

Pierre Alain Dupuis, Leiter Engineering Kraftwerke

Christian Ginzel, Leiter Netzregulierung

Nils Henn, Leiter Asset Management Netze

Jürg Hosner, Leiter EuD West, Arnold AG

Annemarie Luder, Leiterin HR Development

François Pürro, Leiter Customer Management, cc energie sa

Martin Roth, Leiter Bereich Hochspannung, Arnold AG

Adrian Schmalz, Leiter EuD Ost, Arnold AG

Peter Trawitzki, Leiter Vertrieb Grösstkunden

Adressen

Hauptsitz

BKW FMB Energie AG
Viktoriaplatz 2
3000 Bern 25
Telefon (+41) 31 330 51 11
Telefax (+41) 31 330 56 35
info@bkw-fmb.ch
www.bkw-fmb.ch

Investor Relations

BKW FMB Energie AG
Investor Relations
Viktoriaplatz 2
3000 Bern 25
Telefon (+41) 31 330 57 97
Telefax (+41) 31 330 58 04
investor.relations@bkw-fmb.ch

Media Communications

BKW FMB Energie AG
Media Communications
Viktoriaplatz 2
3000 Bern 25
Telefon (+41) 31 330 51 07
Telefax (+41) 31 330 57 90
info@bkw-fmb.ch

Regionalvertretungen

BKW FMB Energie AG
Regionalvertretung Oberland
Thunstrasse 34
3700 Spiez
Telefon (+41) 33 650 82 11
Telefax (+41) 33 654 28 48
spiez@bkw-fmb.ch

BKW FMB Energie AG
Regionalvertretung Seeland
Dr. Schneider-Strasse 10
2560 Nidau
Telefon (+41) 32 332 22 00
Telefax (+41) 32 332 24 22
biel@bkw-fmb.ch

BKW FMB Energie AG
Regionalvertretung Jura
Rue Emile-Boéchat 83
2800 Delémont
Telefon (+41) 32 421 33 33
Telefax (+41) 32 422 11 66
delemont@bkw-fmb.ch

BKW FMB Energie AG
Regio Netz Gstaad
Kirchstrasse
3780 Gstaad
Telefon (+41) 33 748 47 47
Telefax (+41) 33 748 47 46
gstaad@bkw-fmb.ch

BKW FMB Energie AG
Regionalvertretung Mittelland
Bahnhofstrasse 20
3072 Ostermundigen
Telefon (+41) 31 330 51 11
Telefax (+41) 31 932 01 67
bern@bkw-fmb.ch

BKW FMB Energie AG
Regio Netz Pruntrut
Rue Achille Merguin 2
2900 Porrentruy
Telefon (+41) 32 465 31 31
Telefax (+41) 32 465 31 41
porrentruy@bkw-fmb.ch

BKW FMB Energie AG
Regio Netz Langnau
Burgdorfstrasse 25
3550 Langnau i.E.
Telefon (+41) 34 409 61 11
Telefax (+41) 34 409 61 15
langnau@bkw-fmb.ch

Redaktion

Konzernkommunikation BKW

Konzept/Gestaltung

Eclat, Erlenbach ZH

Fotografie

Beat Schweizer, Bern

Stephan Knecht, Zürich

Lithografie

Roger Bahcic, Zürich

Patrick Salonen, Bern

André Reymond, Zürich

Druck

Schwab Druck AG, Lyss

Die in diesem Bericht geäusserten Erwartungen und vorausschauenden Aussagen beruhen auf Annahmen und sind Risiken und Unsicherheiten unterworfen. Die tatsächlichen Ergebnisse können von den in diesem Bericht geäusserten Erwartungen und vorausschauenden Aussagen abweichen. Dieser Bericht erscheint in deutscher, französischer und englischer Sprache. Massgebend ist die deutsche Version.



Dieses Produkt wurde für die Umwelt klimaneutral hergestellt.
Gedruckt auf FSC-Mix Papier.

BKW [Ⓢ]

BKW FMB Energie AG
Viktoriaplatz 2
CH-3000 Bern 25
Tel. (+41) 31 330 51 11

www.bkw-fmb.ch
info@bkw-fmb.ch